

## DAB REGIONAL

### Editorial

Auf IT gebaut? 3

### Aktuelles

Neujahrsempfang der AKNW 4  
Vorstand: Schneller bauen – mit Qualität 6  
„JA“: Zu Gast im „UmBauLabor“ 7  
TdA 2024: Rund 150 Bauten zu besuchen 8  
„Lecture“: Wege des Zusammenlebens 9  
Baukultur NRW: Phase 0 10  
Akademie: K.-D. Grothe verabschiedet 10  
Baukunstarchiv: Ausstellung zu Tessenow 11  
digital Mondays: Was bringt KI? 12  
Austausch mit Studierenden 13

### Service

Verschiedene Serviceangebote 14

### Politik

Aktuelle Meldungen 15

### Blickpunkt

Stiftung Deutscher Architekten:  
„Hands on“-Projekt in Thailand 16

### Berufspraxis

Berechnung des Umbauschlags 18

### Prisma

Revisited: Sozial-Kultur-Burg in Garath 19  
Aktuelles aus der Architekturszene 20

### Akademie

Ausgewählte Seminare 24

### Verbände

Informationen der Verbände 26

### Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der  
Architektenkammer NRW 30

**Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen** 

#### IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW  
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelotte,  
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky  
Regionalredaktion NRW:  
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher  
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,  
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

#### Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)  
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,  
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

#### Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,  
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

# Auf IT gebaut?

Lieber Kollege,  
liebe Kollegin!

„Auf IT gebaut“ – so lautet der Name eines Nachwuchswettbewerbs, den das „RKW Kompetenzzentrum“ regelmäßig unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz auslobt. Das Auszeichnungsverfahren wird von den Sozialpartnern der Bauwirtschaft getragen und von zahlreichen Förderern und Medienpartnerschaften unterstützt. Da die Preisverleihung des aktuellen Verfahrens im Rahmen der Fachmesse „digitalBau“ am 21. Februar – nach Redaktionsschluss zu dieser Ausgabe des DAB – in Köln stattgefunden hat, kann ich leider noch nichts zu den Gewinnerarbeiten sagen.

Ziel des Auszeichnungsverfahrens, das sich an Auszubildende und Studierende, junge Beschäftigte und Start-ups richtet, die praktische Vorschläge für den digitalen Bau haben, ist es, zu zeigen, welche Innovationskraft in Form von kreativen Lösungsansätzen in der Bauwirtschaft steckt; und vor allem, „wie kompetent und zukunftsorientiert junge Männer und Frauen die neuen Technologien im Sinne einer modernen Bauwirtschaft zu nutzen wissen“ – so der Auslobungstext.

Der Preis wird übrigens bereits seit dem Jahr 2002 vergeben. Und noch immer wird in Branchenvergleichen konstatiert, dass die Bauwirtschaft zu den Sektoren unserer Volkswirtschaft gehört, die einen großen Nachholbedarf in Sachen Digitalisierung aufweisen. Umso mehr ist jede Initiative zu loben, die das Innovationstempo zur weiteren Digitalisierung der Baubranche vorantreibt.

Aus diesem Grund war die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen erneut Partnerin der Fachmesse „digitalBau“. An unserem Messestand konnten wir an allen drei Veranstaltungstagen mit Kurzvorträgen von Kolleginnen und Kollegen, die aus ihrer digital gestützten Planungspraxis berichten konnten, dazu beitragen, dass die „digitalBau“ sich weiter als Leitmesse für die Branche etabliert – und zwar nicht nur an ihrem Stammsitz in München, sondern nun bereits zum dritten Mal (nach 2020 und 2022) bei uns in NRW, in Köln.

Für den Vorstand der Architektenkammer NRW ist die Digitalisierung eines der zentralen Themen der kommenden Jahre. Wir haben ein Strategiepapier zum Thema „Digitalisierung und KI“ entwickelt, das derzeit fortgeschrieben wird. Für den Sommer hat sich unser Vorstand zu einer Klausurtagung zu diesem Thema verabredet.

In unsere Überlegungen und strategischen Empfehlungen fließen vielfältige Erfahrungen ein, die uns teilweise aus dem Kreis unserer nunmehr fast 33 000 Mitglieder sowie von rund 1000 Junior-Mitgliedern erreichen. Zudem ziehen wir viele wertvolle Erkenntnisse aus

den verschiedenen Veranstaltungsformaten, die wir in den letzten Jahren zu „Digitalisierung und KI“ entwickelt haben. Viele von Ihnen werden bereits an einer unserer „Regionalkonferenzen Digitalisierung“ teilgenommen haben, zu der zuletzt rund 1000 Interessierte im Live-Stream zugegen waren, die sich mit Fragen in die Fachvorträge eingebracht haben.

In diesem Monat, im März 2024, laden wir Sie wieder zu unseren „digital Mondays“ ein: Jeden Montagabend bieten wir 90 Minuten Fachvortrag mit Vertiefungsgespräch – zwei konzentrierte Fortbildungsstunden zu den Fragestellungen, wie die Künstliche Intelligenz in unserer Arbeitspraxis eingesetzt werden kann, wie sie unsere Arbeitsweisen beeinflusst und damit auch das Berufsbild der Architektinnen und Architekten, der Planerinnen und Planer verändern wird. Wir blicken bei der aktuellen, schon fünften Staffel der „digital Mondays“ insbesondere auf die Perspektive der Fachrichtungen. Und wir lassen gezielt auch junge Stimmen zu Wort kommen.

Ich lade Sie herzlich dazu ein, an unseren Messepräsenzen und Veranstaltungen teilzunehmen und sich aktiv in die Debatte einzubringen. Auf IT zu bauen, sollte für unseren Berufsstand selbstverständlich sein. Wer zukunftsicher planen und bauen will, der muss mit IT, mit KI und digitaler Vernetzung arbeiten. Wichtig ist, die Chancen zu sehen und zu ergreifen. Das machen die jungen Nachwuchskräfte, die sich an dem Bundeswettbewerb „Auf IT gebaut“ beteiligen. Das sollten wir alle tun!

Es grüßt Sie herzlich  
Ihr




Foto: Agentur Lohnzich

**Dipl.-Ing.  
Klaus Brüggelolte**

Vizepräsident der  
Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen  
brueggelolte@aknw.  
de



Rund 200 Gäste folgten der Einladung der AKNW zum Neujahrsempfang in die Architektenkammer.NRW.



AKNW-Präsident Ernst Uhing überreichte die Düsseldorfer Erklärung an NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach.



(v. l.): Markus Lehrmann (AKNW), Prof. Ralf Steffen (TH OWL), Gabriele Willems (BLB NRW), Dr. Andrea Pufke (LVR) und Thomas Schürmann (Regierungspräs. Düsseldorf)

Fotos: Ingo Lammer / Architektenkammer NRW

# „Düsseldorfer Erklärung“ vorgestellt

Politischer Neujahrsempfang der Architektenkammer NRW / Aufruf zu Toleranz und Vielfalt

Wie kann in Nordrhein-Westfalen schneller qualitativ gebaut werden – vor allem im Bereich des Wohnungsbaus? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Gespräche auf dem Neujahrsempfang der Architektenkammer NRW, zu dem am 25. Januar mehr als 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung sowie der Planungs- und Baubranche im Düsseldorfer Medienhafen zusammentrafen. Der Präsident der Architektenkammer, Ernst Uhing, stellte in einer „Düsseldorfer Erklärung“ 16 konkrete Handlungsvorschläge vor, deren Umsetzung die Bautätigkeit anregen und insbesondere den bezahlbaren Wohn-

nungsbau in NRW mit neuen Impulsen beleben könnten: „Der Handlungsbedarf ist groß“, unterstrich Uhing. „Durch eine reduzierte Besteuerung von Bauleistungen und -grundstücken, durch Beschleunigung von Genehmigungsprozessen und eine Erleichterung von Umnutzungen kann die gegenwärtige Stagnation effektiv überwunden werden.“

Kammerpräsident Ernst Uhing unterstrich, dass sich unser Land in einer schweren Wohnungsmarktkrise befinde. An die nordrhein-westfälische Landesregierung richtete er den

Appell, die Bauantrags- und Baugenehmigungsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen. Die geplanten 45 000 neuen mietpreisgebundenen Wohnungen, die bis 2027 in NRW entstehen sollen, seien nicht ausreichend. „Gebaut werden müssten mindestens 25 000 Wohneinheiten – in jedem Jahr“, forderte der Präsident der Architektenkammer NRW. Zwar stelle NRW mit seinem Wohnraumförderprogramm für dieses Jahr insgesamt 1,7 Milliarden Euro bereit. „Es müssen aber weitere Anreize geschaffen werden, damit das Geld auch für den Neubau von geförderten, preisgedämpften Wohnun-

(v. l.): Angela Freimuth (Baupol. Sprecherin FDP), Prof. Dr. Christoph Grafe (BU Wuppertal), Dr. Sarah Versteyl (GF/Justiziarin AKNW), Dr. Holger Mertens (Landeskonservator Rheinland) und Elisabeth Gendziorra (BFW NRW)



(v. l.): Madeline Pitsch (AIA), Thomas Kowalke (Vorstandsvorsitzender AIA), Martin Dornieden (Vorstandsvorsitzender BFW NRW), Katja Domschky (Vizepräsidentin AKNW), Daniel Sieveke (Staatssekretär MHKBD)



Vorgelegt: 16 konkrete Vorschläge und Impulse für mehr Wohnungsbau in NRW





(v. l.): Dr. Thomas Schriefers (Künstler), Manfred Todtenhausen (MdB), Dr. Cordula Fink, Sebastian Watermeier (Baupol. Sprecher SPD), Ellen Stock (MdL) und Bianca Cristal (Abteilungsleiterin MHKBD)



(v. l.): Prof. Dr. Wolfgang Sonne (TU Dortmund), Diane Jägers (MHKBD), Susanne Crayen (Vizepräs. AKNW), Dr. Adam Strzoda (MHKBD) und Erik Uwe Amaya (Haus & Grund RW)

gen abgerufen wird“, unterstrich Ernst Uhing. In seiner Rede vor den geladenen Gästen aus Politik und Verwaltung, Architektur und Bauwirtschaft, Kultur und Verbänden warb AKNW-Präsident Uhing in der Architektenkammer.NRW u. a. für die Einführung eines neuen „Gebäudetyp E“ im Bundes- und Landesbaurecht, mit dem es kundigen Bauherren und Architekten ermöglicht werden soll, „einfach“ und „experimentell“ zu bauen. Uhing verwies auf Bayern, wo aktuell in ersten Pilotprojekten nach dem Gebäudetyp E in nicht sicherheitsrelevanten Bereichen von den gesetzlichen Vorschriften, Technischen Baubestimmungen und anerkannten Regeln der Technik abgewichen werde – etwa beim Schallschutz, bei der Haustechnik, bei alternativen Baustoffen oder beim Stellplatzschlüssel. „Wir brauchen mehr baupolitischen Mut, um endlich zu einem besseren Wohnungsangebot zu kommen“, erklärte

Ernst Uhing. Er rief die NRW-Landesregierung dazu auf, Modellprojekte auszuloben, um neue Wege zu erproben. „Dazu stehen wir, die Architektenschaft dieses Landes, gerne zur Verfügung“, rief Uhing unter dem Applaus des Publikums.

Die nordrhein-westfälische Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, Ina Scharrenbach, kündigte auf dem Neujahrsempfang der Architektenkammer NRW an, die Genehmigungsverfahren für das Planen und Bauen im Lande weiter beschleunigen und vereinfachen zu wollen. Dazu habe die Novellierung der Landesbauordnung, die zu Jahresbeginn in Kraft getreten ist, bereits beigetragen. „Im nächsten Schritt wollen wir die untergesetzlichen Vorschriften und Normen reduzieren. Dazu werden wir ein Bürgerbeteiligungsverfahren starten“, kündigte Ministerin Scharrenbach an. Die NRW-Bauministerin wünschte sich eine brei-

te Fachdebatte über Standards und mögliche Freiheiten. „Wir müssen für den Wohnungsbau einen Standard finden, der dazu führt, dass sich auch Menschen ohne hohe Einkommen noch Wohnungen in unseren Ballungsräumen leisten können“, unterstrich Ina Scharrenbach.

Kammerpräsident Ernst Uhing hatte den Neujahrsempfang der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen mit einem Aufruf zu mehr Solidarität eröffnet. „Es ist ermutigend, dass in den letzten Tagen viele hunderttausend Menschen öffentlich für Toleranz und Demokratie eingetreten sind“, bekräftigte Ernst Uhing. „Unser Land wäre ohne Vielfalt ärmer – auch aus baukultureller Sicht!“

□ Christof Rose

Die „Düsseldorfer Erklärung“ ist auf der Homepage der Architektenkammer NRW unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) abrufbar.

(v. l.): Tom Brüntrup (MdL CDU), Christoph Heemann (IK-Bau NRW), Cornelia Zuschke (Planungsdezernentin Düsseldorf) und Jochen Ritter (Baupol. Sprecher CDU)



(v. l.): Marcus Schwier (Fotograf) und Arndt Klocke (Baupol. Sprecher Landtagsfraktion GRÜNE)



(v. l.): Martin Harter (Planungsdezernent Essen), Dr. Hans-P. Schwanke, Klaus Brüggelolte (Vizepräsident AKNW) und Prof. Dr. Jörg Becker (FH Dortmund)



# Schneller bauen – **aber mit Qualität!**

Vorstand der AKNW warnte vor einer zunehmenden Aushöhlung des Planungs- und Baurechts

Text: Christof Rose

**W**ohnungsbau, Klimaschutz, Baukultur – dieser Dreiklang darf nach Überzeugung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen nicht durch das Bestreben, schneller mehr Wohnungen zu bauen, verzerrt werden. In seiner Sitzung am 6. Februar setzte sich der Kammervorstand kritisch mit aktuellen Tendenzen im baupolitischen Diskurs auseinander, im Zuge von Ausnahmeregelungen bewährte Prinzipien des Planungsrechts außer Kraft zu setzen. „Es mehren sich Vorschläge wie der ‚Bau-Turbo‘ der Bundesregierung, wonach in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt bis Ende 2026 von den Vorschriften des BauGB weitreichend abgewichen werden kann“, stellte AKNW-Präsident Ernst Uhing fest. „Insbesondere schnelles und kostengünstiges Bauen bedarf einer qualifizierten Planung, die baukulturelle Ziele für die Städte sowie den Umweltschutz im Blick behält.“

Der Entwurf des § 246e BauGB sei deshalb aus Sicht der deutschen Architektenschaft keine zielführende Antwort auf den Wohnraummangel in Deutschland. Es fehle nach wie vor eine erkennbare Strategie.

## Landesentwicklungsplan

Auch in der Anhörung zum Landesentwicklungsplan, die am 31. Januar im Landtag NRW stattgefunden hatte, sei zu beobachten gewesen, dass baukulturelle Belange hinter den Zielen des Ausbaus der regenerativen Energien zurückträten, berichtete Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann dem Kammervorstand. Die AKNW habe in ihrer Stellungnahme das Prinzip der Innen- vor Außenentwicklung unterstrichen und das Ziel betont, dass der Ausbau von Solar- und Windanlagen unter Berücksichtigung baukultureller Belange vorangebracht werden müsse – und könne. Insbesondere für flächige

Photovoltaikanlagen gebe es bereits ausreichend Bauland; über Autobahnen, Schienenwegen und Parkplätzen sowie auf Dachflächen sei ein umfangreiches Flächenangebot vorhanden. Die Freigabe des Außenbereichs verstoße gegen das Gebot des Freiraumschutzes.

Der Kammervorstand betonte, dass sich die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen weiterhin aus einer Sektor-übergreifenden Perspektive dafür einsetzen werde, dass schnellere Genehmigungsverfahren mit hoher Planungsqualität verbunden werden.

## Wohnungsbaupolitik

Entsprechend verweist die AKNW in einer aktuellen Stellungnahme zum Antrag „Schubkraft und Fortschritt für die Wohnungsbaupolitik in NRW“ der SPD-Fraktion im Landtag NRW auf ihre „Düsseldorfer Erklärung“, die anlässlich des Neujahrsempfangs der Architektenkammer NRW öffentlich vorgestellt worden war und welche konkrete Maßnahmen zur Belebung des Wohnungsbaus in NRW auflistet. Präsident Ernst Uhing hob hervor, dass die „Düsseldorfer Erklärung“ unter anderem die personelle Stärkung der Bauverwaltungen für grundlegend erachtet, um viele der auch in dem Landtagsantrag formulierten Ziele überhaupt angehen zu können. „Wenn die Kommunen Schwierigkeiten haben, offene Stellen qualifiziert zu besetzen, müssen die Anstrengungen zur Personalgewinnung verstärkt werden. Ohne Menschen geht es nicht“, zeigte sich der Vorstand einig.

## UmBauLabor der Baukultur

Die Architektenkammer NRW unterstützt das „UmBauLabor“ der Baukultur NRW als Fachpartner. Das neue Projekt der Landesinitiative, das in einem maroden Bestandsgebäude aus dem Jahr 1902 in Gelsenkirchen-Ückendorf eingerichtet wurde und

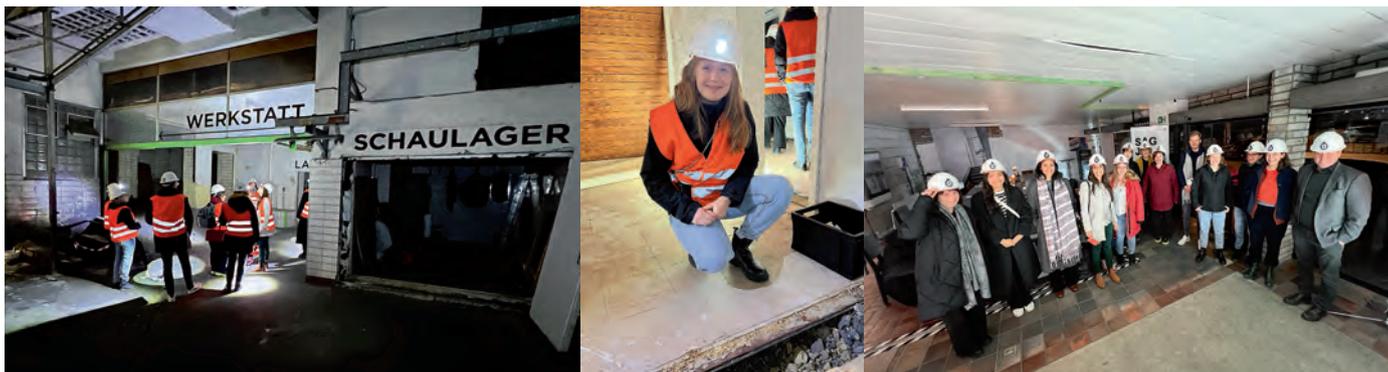
das Mitte März der Öffentlichkeit vorgestellt wird, befasst sich mit dem Wert bestehender Bauwerke und den Möglichkeiten zur Weiterentwicklung problematischer Bestände. „Bestandswertschätzung und -weiterentwicklung sind inhaltlich bereits umfänglich aufgearbeitet“, erklärte Kammerpräsident Ernst Uhing. „Es ist gut, wenn die vorliegenden Erkenntnisse hier im Rahmen eines Realabors umgesetzt werden und vor allem auch in die Bevölkerung getragen werden.“

## Wettbewerbsunterlagen

Wie können Wettbewerbsverfahren erfolgreich initiiert und operationalisiert werden? Zu dieser Frage hatte der Ausschuss „Wettbewerb und Vergabe“ bereits Musterdokumente für Wettbewerbe erarbeitet, die in den Praxishinweis „Musterdokumente zur Betreuung von Planungswettbewerben und Vergabeverfahren“ eingeflossen waren. Der PH 77 der AKNW soll nun auf Beschluss des Vorstands durch Musterdokumente für die Betreuung von Verhandlungsverfahren und Offene Verfahren nach VgV vervollständigt werden. „Damit ist ein enormer Fortschritt gelungen“, erläuterte Jochen König als Vorsitzender des Ausschusses „Wettbewerb und Vergabe“. Die AKNW biete nunmehr ein umfassendes, sehr praxisorientiertes Informationspaket auf der Homepage an.

## Tag der Landschaftsarchitektur 2024

Mit dem Thema „Mobilität“ wird sich der „Tag der Landschaftsarchitektur“ der AKNW in diesem Jahr befassen. Der Vorsitzende des Ausschusses Landschaftsarchitektur, Friedhelm Terfrüchte, stellte dem Vorstand das geplante Programm vor, das am 4. Juli 2024 in den Räumen des BOB Campus in Wuppertal diskutiert werden soll. Das detaillierte Programm wird in Kürze unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) abrufbar sein. □



Vom Innenhof in die alte Fleischerei: Baukultur NRW nutzt die Gebäudeteile als Experimentalfächen.

„Ein Projekt, das den Bestand ernst nimmt“: Julia Olpe

AKNW-Kampagne vor Ort in der „Zentrale“ des UmBauLabors: Die jungen Planer\*innen zeigten sich begeistert.

Fotos: Christof Rose/Architektenkammer NRW

## Bestandsarbeit im „UmBauLabor“

Kampagne „JA\*/Junge Planer\*in“ konnte das neue Projekt der Baukultur NRW in einer Preview kennenlernen

Text: Christof Rose

**W**ie können alte, über Jahrzehnte vernachlässigte Gebäude vor dem Abriss bewahrt und für die Zukunft fit gemacht werden? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Besuchs einer Gruppe junger Planerinnen und Planer im neuen „UmBauLabor“ der Landesinitiative Baukultur NRW in Gelsenkirchen. Am 31. Januar erhielten Studierende und Junior-Kammermitglieder im Rahmen der Kampagne „JA\*/Junge Planer“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen die Gelegenheit, in einer Preview das neue (noch nicht offiziell eröffnete) „UmBauLabor“ an der Bergmannstraße 23 zu besichtigen und mit den Projektverantwortlichen über Ziele und Nutzungskonzepte für das 1902 errichtete Wohn- und Geschäftshaus zu sprechen.

Die Projektleiterin des UmBauLabors, Lillith Kreiß, und die zuständige Projektmanagerin Santana Maria Gumowski führten durch das Bauwerk. „Man kann an diesem Gebäude viel Geschichte sehen, die es zu erkunden gilt“, sagte Lillith Kreiß. Die Historie des Gebäudes lasse sich in Schichten wiederentdecken, die nach und nach freigelegt würden.

Das Haus im Gelsenkirchener Stadtteil Ückendorf war im Jahr 1902 von einer Fleischer-Familie errichtet worden. Das Ladenlokal im Erdgeschoss mit Hinterhofbebauung dient dem Projekt UmBauLabor nun für drei Jahre als „Zentrale“, die für Besucher\*innen aus der Nachbarschaft offenstehen soll und in der auch Arbeitsgruppen zusammenkommen können. „Das Projekt lebt vom Engagement der Initiativen aus der Nachbarschaft und von studentischen Forschungsarbeiten“, erläuterte Architektin Santana Gumowski den jungen Planerinnen und Planern. Fünf Hochschulen haben bereits ihr Interesse an solchen Projektarbeiten angemeldet, viele weitere Institutionen

unterstützen das „UmBauLabor“ der Initiative Baukultur NRW ideell und mit Sachbeiträgen – so auch die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

Beim Rundgang durch das Gebäude wurde schnell klar, mit welchen Problemen vernachlässigte Wohnhäuser der Jahrhundertwende zu kämpfen haben: Wasser- und Schimmelschäden, veraltete Sanitär- und Elektroanlagen, improvisierte Einbauten mit unbekanntem Material. In Ückendorf kommen noch massive Bergschäden hinzu: Die Räume des Hauses an der Bergmannstraße 23 weisen spürbar Gefälle auf.

„Es geht uns nicht darum, dieses Haus zu sanieren oder Wege für mehr Energieeffizienz aufzuzeigen“, betonte Peter Köddermann, Programmgeschäftsführer der „Baukultur NRW“. Das UmBauLabor verstehe sich vielmehr als Reallabor, in dem exemplarisch an vier zentralen Themenfeldern gearbeitet werden solle: Zirkularität, Klima- und Ressourcenschutz sowie wandelbare Raumprogrammierung. „Wir stellen hier Räume zur Verfügung, in denen sehr direkt die Auseinandersetzung mit und die Wiederverwendung von Materialien untersucht wird“, erläuterte Peter Köddermann. „Es geht auch darum, unsere Raumrealitäten in Frage zu stellen und Szenarien für Nachnutzungen zu skizzieren.“

Die Gruppe von Junior-Kammermitgliedern und jungen Planerinnen und Planern zeigte sich bei der Führung Ende Januar begeistert von diesem außergewöhnlichen Projekt. „Im Studium haben wir gelernt, dass Bestandserhalt und Umnutzung die Aufgaben der Zukunft sind – und in der Praxis musste ich dann Abrissanträge bearbeiten“, sagte Julia Olpe. „Es ist gut, diese wichtigen Themen hier am konkreten Beispiel erleben und diskutieren zu können.“ – Offizielle Eröffnung des UmBauLabors ist Mitte März 2024. □

## NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach auf Atelierbesuch

Die Architektenkammer NRW bereitet gegenwärtig eine Ausstellung zum Werk des Düsseldorfer Künstlers Horst Gläsker vor, die vom 11.10. bis 15.12.2024 im Lichthof des Baukunstarchivs NRW in Dortmund zu sehen sein wird. Der 1949 in Herford geborene Künstler arbeitet vielfältig raumgestaltend; zahlreiche Arbeiten sind dem Bereich „Kunst und Bau“ zuzuordnen – etwa seine „Gefühlstreppe Scala“ in Wuppertal, die Gestaltung zweier Gefängniskapellen in der JVA Gelsenkirchen, die Säulen „Tag/Nacht“ im Centro Oberhausen oder die „Türme des Wissens“ an der Universität Essen.

Bei einem Atelierbesuch in Düsseldorf-Flingern ließ sich Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, am 19. Januar Konzepte und Modelle der zentralen Werke des Künstlers erläutern. „Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit“, schreibt Friedrich Schiller in seinem zweiten

Brief über die ästhetische Erziehung des Menschen. Das ist richtig und schön zugleich“, sagte Ministerin Ina Scharrenbach. „Das, was Horst Gläsker entstehen lässt, ist Kunst, die den Raum und den Ort versteht. Es sind hervorragende Werke eines herausragenden nordrhein-westfälischen Künstlers.“ □ ros



NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach besuchte am 19.01.24 in Düsseldorf das Atelier des Künstlers Horst Gläsker.

Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

## Kampagne „Sag JA\*“: Kinobesuch zu Chandigarh

„Kraft der Utopie – Leben mit Le Corbusier in Chandigarh“: So lautet der Titel eines neuen Dokumentarfilms, der im Februar in nordrhein-westfälischen Programmkinos zu sehen war, und der im März noch in einigen Kinos laufen wird. Karin Bucher und Thomas Karrer gehen in der Planstadt, die ab den frühen 1950er Jahren als neue Hauptstadt für die indische Region Punjab entstanden ist, der Frage nach, wie es sich in einer gebauten Utopie lebt.

Zur NRW-Premiere des Dokumentarfilms im Düsseldorfer Filmkunst kino „Metropol“ konnte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen im Rahmen ihrer Kampagne „Sag JA\*/Junge Planerinnen und Planer“ einige Freikarten an Junior-Mitglieder und Nachwuchs-Planer\*innen verlosen. Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner erlebten nicht nur einen faszinierenden Film, sondern konnten auch Fragen an die Autorin Karin Bucher und ihren Partner Thomas Karrer richten, die zur Preview nach Düsseldorf gekommen waren.



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Der Film begleitet Menschen auf ihren Wegen durch die Stadt Chandigarh, die u. a. nach Plänen von Le Corbusier entstand und als denkmalgeschütztes Ensemble weitgehend unverändert geblieben ist – obwohl die Einwohnerzahl sich auf heute rund eine Millionen Menschen verdoppelt hat. Bucher und Karrer suchten Orte und Schauplätze auf, an denen sich das schillernde Zusammenspiel von altem Traum und neuem Leben, von Utopie und Alltag, von Zerfall und leiser Poesie zeigen. Sehenswert! Info unter [www.kraftderutopie.ch](http://www.kraftderutopie.ch) □ ros

## TdA 2024: Rund 150 Bauten werden präsentiert

„Einfach (Um)Bauen“ – so lautet das bundesweite Motto zum „Tag der Architektur 2024“, der am 29. und 30. Juni stattfinden wird. Die deutschen Architektenkammern wollen damit insbesondere auf die Bedeutung der Bestandsentwicklung und auf das nachhaltige Planen und Bauen hinweisen.

In Nordrhein-Westfalen werden rund 150 erneuerte und auch neue Bauwerke und Objekte der Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung für Besucherinnen und Besucher offenstehen. Architektinnen und Architekten laden mit ihren Bauherren und Auftraggebern dazu ein, Architektur vor Ort hautnah zu erleben.

Der Tag der Architektur ist die Veranstaltung mit der größten Breiten- und Medienwirkung im Bereich der Architektur und Stadtplanung: Jedes Jahr werden allein in Nordrhein-Westfalen regelmäßig über zehntausend Besucherinnen und Besucher an den Objekten vor Ort gezählt; zudem berichten die Medien in großer Breite über Bauwerke, Urheber und Geschichten rund um die gezeigten Objekte.

Die Architektenkammer NRW präsentiert alle teilnehmenden Objekte nicht nur in einem kompakten Print-Katalog, sondern auch in einer Online-Datenbank. Ausgewählte Objekte stellen wir zudem in loser Folge auch in unseren sozialen Medien vor.

Eingereicht werden konnten Bauten und Objekte aus allen Fachrichtungen, sowohl Neubau als auch Bestandsarbeiten, die nicht älter als fünf Jahre sind (Landschaftsarchitektur und Stadtplanung: acht Jahre) und die noch nicht am TdA gezeigt wurden. Die Objektdatenbank wird im Mai auf der Homepage der Architektenkammer NRW veröffentlicht werden. Weitere Info unter [www.aknw.de/tda](http://www.aknw.de/tda). □ ros



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

# Neue Wege des Zusammenlebens

„Baukunst Lecture“ an der Kunstakademie Düsseldorf diskutierte Konzepte für innovative Wohnformen

Text: Christof Rose

**L**eben und Arbeiten – das könne sie nicht trennen, machte Anne Femmer gleich zu Beginn ihres Vortrags in der vollbesetzten Aula der Kunstakademie Düsseldorf klar. Die Leipziger Architektin, die mit ihrem „Büro- und Lebenspartner“ das Architekturbüro „summacumfemmer“ betreibt und auf der Biennale 2023 den Deutschen Pavillon mit dem viel beachteten Projekt „Open for Maintenance“ beleben konnte, vermittelte in ihrem leidenschaftlichen Vortrag in Düsseldorf ein Gefühl dafür, wie „Work“ und „Life“ als Einheit gelebt werden können. Auch der zweite Referent der Baukunst-Lecture am 22. Januar, Tibor Bielicky (Ehrl Bielicky Architects, Zürich), machte deutlich, dass für viele jüngere Planerinnen und Planer die Suche nach neuen Möglichkeiten einer umweltverträglichen Um- und Weiternutzung des Gebäudebestandes eine Aufgabe sei, die über das rein berufliche Wirken hinaus das Leben bestimmen kann.

Zu den wichtigen Einflüssen ihrer Architektur gehöre die Literatur, überraschte Anne Femmer die rund 200 Architektur-Interessierten, die der Baukunst-Lecture – einer gemeinsamen Reihe der Kunstakademie Düsseldorf mit der Architektenkammer NRW – in der Akademie oder im Live-Stream folgten. So betrachtete sie das Buch „Korrektur“ des österreichischen Autors Thomas Bernhard als Inspiration für die Arbeit im Bestand. Ihr eigenes Haus, das sie mit ihrem Partner Florian Summa vor einigen Jahren in Leipzig als schweren Sanierungsfall erwerben konnte, werde sukzessive teils rekonstruiert, teils „korrigiert“. So stellten summacumfemmer in eigener Handarbeit Fassadenornamente an der Straßenfront des Jahrhundertwendehauses wieder her. „Die Innenräume haben wir bisher erst in den unteren Bereichen unseren Nutzungszielen als Büroräume und Familienwohnung anpassen können“, berichtete Femmer.

Diese eigene Erfahrung spiegelt sich auch in ihrem Konzept für die Biennale 2023 in Venedig wider: „Open for Maintenance – Wegen Umbau geöffnet“ habe dazu eingeladen, sich unmittelbar, auch ganz physisch mit der Wertigkeit von Bestand, altem Baumaterial und der Kreislaufwirtschaft insgesamt auseinanderzusetzen. Das Konzept habe zudem Aspekte wie Inklusion, Sorgearbeit und urbane Praxis aufgegriffen und in Workshops erlebbar gemacht. „Es bedurfte schon einer gewissen Offenheit, sich darauf einzulassen“, resümierte Anne Femmer die intensiven Erfahrungen der Biennale. Mit dem gesossen-

schaftlichen Wohnhaus „San Riemo“ in München stellte die Leipziger Architektin ein weiteres Projekt vor, bei dem es darum gegangen sei, neue Formen des Zusammenlebens zu erproben und bezahlbaren Wohnraum auf einem angespannten Wohnungsmarkt zu realisieren. Femmer schloss ihren Vortrag mit dem Verweis auf die Publikation „Der kleinstmögliche Eingriff“ des Schweizer Soziologen Lucius Burckhardt, der mit seinem Werk dafür warb, durch kleine Eingriffe in die Natur bzw. unsere gebaute Umwelt große Wirkungen im ästhetischen Verständnis der Menschen zu erzielen. „Wir merken in unseren Projekten immer wieder, dass es stimmt: Kleine Interventionen können der Start für etwas Großes sein“, so Anne Femmer. „Es lohnt sich, experimentell zu arbeiten“, richtete sie sich an die angehenden Kolleginnen und Kollegen in der Kunstakademie Düsseldorf.

Wie Anne Femmer arbeitet auch Tibor Bielicky sowohl als praktizierender Architekt als auch im Bereich von Wissenschaft und angewandter Forschung. Der junge Schweizer Architekt berichtete über die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben in der Schweiz, die zwar vielfältig und anspruchsvoll, in der Bearbeitung aber auch teuer seien. „Wir beteiligen uns dennoch, weil wir mit jedem Projekt dazulernen“, ermunterte Bielicky, der mit seiner Partnerin Ellena Ehrl in Zürich die „Ehrl Bielicky Architects“ betreibt. In einer Interessengemeinschaft von 21 Personen habe man einen Verein gegründet, um in Zürich einige Räume eines leerstehenden Bürogebäudes aus den 1980er Jahren auszubauen und kooperativ zu nutzen. „Man braucht Mut und einen langen Atem“, so Bielicky. Erfahrungen aus solchen Projektarbeiten, aber auch aus der Lehre lässt Bielicky immer wieder in ambitionierte Publikationen einfließen. Er stellte das Magazin „Superposition“ vor, das bislang in zwei Ausgaben (2020/2023) erschienen ist und sich der „Erforschung der menschlichen Seite der Architektur“ verschrieben habe. „Wir glauben an den interdisziplinären Dialog, an die inspirierende Wirkung von Reibung und Kollaboration über die Grenzen von Disziplinen hinweg“, erläuterte Bielicky.

„Ihr versucht beide, neue Wege des Zusammenlebens zu finden“, fasste Prof. Inge Vinck, die den Abend moderierte, abschließend zusammen. „Euer Engagement und Eure Leidenschaft sind für viele, die heute zugehört haben, sicherlich eine große Inspiration!“ □



Tibor Bielicky und Anne Femmer

Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

www.summacumfemmer.com  
<https://superposition.global/>



## Phase 0 gleich baukultureller Auftrag

Aus baukultureller Sicht beschreibt eine Phase 0 die erste Auseinandersetzung mit einem Ort in einem bestimmten Zeitraum. Sie schafft Raum zur Analyse und zum Dialog, in dem sich Ideen entwickeln, und unterstützt dabei, Erwartungen und Planungsaufgaben zu formulieren. Im besten Sinne hilft der Phase-0-Prozess, eine Grundlage für nutzungsoffene, zugängliche, langlebige und nachhaltige Freiräume zu schaffen. Die Phase 0 macht Stadtgestaltung zur Gemeinschaftsaufgabe und sollte Grundlage für alle Planungsprozesse öffentlich nutzbarer Räume sein.

Mit dem Ziel, dafür zu sensibilisieren, veranschaulicht Baukultur NRW mit seinem Fokusthema „Phase 0 für die Stadt“ die Vielfalt an Prozessen und präsentiert ihre Ergebnisse und Erfolge. Dafür begleitet Baukultur NRW verschiedene Projekte in Nordrhein-Westfalen, die einen Ort für Gemeinwohl im Stadtgefüge schaffen. Mittels Filmen porträtiert Baukultur NRW diese Projekte. Die Filme zu den temporären Interventionen am Ebertplatz in Köln und zur Entwicklung des BOB Campus in Wuppertal sind bereits in der Mediathek von Baukultur NRW zu sehen; die Filme zur B-Side in Münster und zu Utopiastadt in Wuppertal folgen.

□ Fenna Tinnefeld und Annika Stremmer, Projektmanagerinnen „Phase 0 für die Stadt“, Baukultur NRW



www.baukultur.nrw/  
mediathek

## Neunter UrbanSlam der AKNW: „KI in der Architektur“

Künstliche Intelligenz revolutioniert gegenwärtig die Art und Weise, wie wir leben und unsere Umwelt wahrnehmen. KI ist nicht mehr lediglich ein digitales Werkzeug, sondern aktive Teilnehmerin im kreativen Prozess.

Auch in der Architektur wird die Nutzung von KI in verschiedenen Dimensionen immer relevanter: Bereits heute kann KI in der Entwurfspraxis mit hoher Geschwindigkeit vielfältige Lösungsansätze skizzieren und dabei beeindruckende Grafiken produzieren. Aber auch in der Detailplanung kommt KI bereits zum Einsatz.

Wie wird KI die Planung in den kommenden Jahren beeinflussen, wie das Design und die Ausführung von Bauprojekten verändern? Worin bestehen die Chancen und Potenziale bei der Nutzung künstlicher Intelligenz? Und wo liegen Gefahren? – Danach fragen wir im neunten „UrbanSlam“ der Architektenkammer NRW, den die AKNW am 28. Mai in Bochum erneut in Kooperation mit der Landesinitiative „Baukultur NRW“ durchführen wird.

Junge Planerinnen und Planer stellen in kurzen, prägnanten Slams ihre Gedanken, Konzepte oder Visionen zum Thema vor. Junge Mitglieder und interessierter Nachwuchs sind herzlich eingeladen, das Podium zu nutzen, um eigene Ideen als Slam zu präsentieren. □ ros

Infos inklusive Videos der letzten Slams unter [www.aknw.de/baukultur/projekte/urban-slam](http://www.aknw.de/baukultur/projekte/urban-slam). Anmeldung auf der Homepage der Architektenkammer NRW erbeten unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Akademie: Geschäftsführer Klaus-Dieter Grothe verabschiedet

Er hat die Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in den letzten zwanzig Jahren maßgeblich gestaltet und kontinuierlich modern weiterentwickelt: Am 6. Februar wurde Klaus-Dieter Grothe, seit 2005 Geschäftsführer der Akademie der Architektenkammer NRW gGmbH, vom Vorstand der Kammer mit großem Dank und viel Applaus in den Ruhestand verabschiedet. „Klaus-Dieter Grothe hat unsere Akademie zu einem echten Erfolgsmodell gemacht“, würdigte der Präsident der Architektenkammer NRW und Vorsitzende des Aufsichtsrats der Aka-

demie, Ernst Uhing, den scheidenden Geschäftsführer. Seit dessen Amtsantritt hätten 330 000 Mitglieder der AKNW und Gäste an den Seminaren der Akademie teilgenommen. „Klaus-Dieter Grothe hat Formate wie Inhouseschulungen, Bauherrenseminare und den BIM-Standard Deutscher Architektenkammern etabliert“, hob Uhing hervor. Die schweren Zeiten der Corona-Pandemie habe Grothe „mit unerschütterlichem Optimismus“ dazu genutzt, die Akademieangebote ins digitale Zeitalter zu überführen. Auch die ökonomischen Zahlen hätten sich kontinuierlich positiv entwickelt. „Wir verabschieden mit Klaus-Dieter Grothe heute einen echten Macher, der zugleich menschlich stets ein äußerst geschätzter Partner war“, so Uhing.

„Der Erfolg der Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist vor allem eine Teamarbeit“, bedankte sich Klaus-Dieter Grothe bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. „Hochprofessionell, hochqualifiziert und hochmotiviert“ sei sein „kleines, aber feines Team“ stets gewesen.

Neue Geschäftsführerin der Akademie ist bereits seit 2023 Dr. Friederike Maus. □ ros



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

AKNW-Präsident Ernst Uhing (l.) dankte auch Susanne Mense-Grothe für die Unterstützung ihres Mannes Klaus-Dieter Grothe.

## Ausstellung zu Heinrich Tessenow

Das Baukunstarchiv NRW zeigt vom 15. März bis zum 23. Juni 2024 eine umfassende Werkschau zu Heinrich Tessenow, einem der einflussreichsten Architekten der Moderne in Deutschland. Als einer der Reformer im Deutschen Werkbund errichtete Tessenow das Festspielhaus in Hellerau, der ersten Gartenstadt in Deutschland.

Mit seinen Hausentwürfen, in denen er eine ikonische Einfachheit entwickelte, prägte er mehrere Generationen des Hausbaus. Auch seine großstädtischen Entwürfe zeichneten sich durch formale Klarheit aus.

Die umfassende Werkschau zu Heinrich Tessenow, die ab Monatsmitte in Dortmund zu erleben ist, hat der Schweizer Architekt Martin Boesch für die Accademia di Architettura in Mendrisio in jahrelanger Forschungsarbeit entwickelt. Die Ausstellung lässt das architektonische Werk Heinrich Tessenows in seiner Vielfalt und Komplexität lebendig werden.

Mit einer Vielzahl von Zeichnungen, Modellen, Fotografien, Büchern, originalen Werkstücken bis hin zu Frottagen, die die Materialität ausgewählter Bauten 1:1 nachzeichnen, und digitalen Projektionen, die das Werk visualisieren, lässt die Ausstellung das

architektonische Werk Heinrich Tessenows in seiner Vielfalt und Komplexität lebendig werden.

Im Baukunstarchiv NRW bietet sich nun die Gelegenheit, diese größte jemals zu Tessenow veranstaltete Ausstellung zu erleben.

Zur Ausstellung erscheint eine umfassende, von Martin Boesch herausgegebene Werkmonographie.



Festspielhaus Hellerau, aufgenommen im Jahr 2019



Heinrich Tessenow im Unterricht

Die Vernissage findet am 14. März um 19.00 Uhr statt. Es sprechen Ernst Uhing (Präsident der Architektenkammer NRW), Wolfgang Sonne (Wiss. Leiter Baukunstarchiv NRW), Hartmut Frank (Architekturtheoretiker), Martin Boesch (Kurator der Ausstellung; Herausgeber der Werkmonografie).

□ Wolfgang Sonne

Zur Vernissage am 14. März wird um Anmeldung gebeten per E-Mail an [info@baukunstarchiv.nrw](mailto:info@baukunstarchiv.nrw).

## Ausstellung zum 33. Euregionalen Architekturpreis in der Architektenkammer.NRW

Die besten Master-Abschlussarbeiten an den Hochschulen in der Euregio Aachen – Maastrich – Lüttich werden alljährlich mit dem „Euregionalen Architekturpreis“ ausgezeichnet. Im Verfahren 2023 reüssierten erneut Absolventen der RWTH Aachen: Der erste Preis ging an Jakob Naujack für seine Thesis „Wie viele Räume brauchst Du zum Leben?“, der zweite an Anatol Pabst für seine Masterarbeit „Operation (am) Bestand“. Der dritte Preis des EAP ging an Emelyne Delchambre und Isalyne Dries von der ULIège für ihr Projekt „Pôle multifonctionnel“.

Zur Finissage der Ausstellung zum 33. Euregionalen Architekturpreis (EAP) in der

Architektenkammer.NRW werden einige der Preisträger\*innen bzw. der Träger\*innen von Anerkennungen ihre Arbeiten am 8. März vorstellen und im Gespräch erläutern.

Der Euregionale Architekturpreis wird jährlich vom Kulturinstitut SCHUNCK im niederländischen Heerlen ausgelobt und organisiert. Die Architektenkammer NRW ist von Beginn an Kooperationspartner des Auszeichnungsverfahrens.

□ ros

Ausstellung der Preisträgerarbeiten noch bis zum 8. März in der Architektenkammer.NRW. Zur Finissage am 8. März laden wir herzlich ein.



**BAUKUNSTARCHIV  
NRW**

**AKTUELLES AUS DEM  
BAUKUNSTARCHIV NRW  
IN DORTMUND, OSTWALL 7**

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen





**BAUKUNSTARCHIV  
NRW**

**15.3.2024—  
23.6.2024**

**HEINRICH  
TESSENOW**






**SICHERN SIE SICH IHREN PLATZ IN  
DER BAUKULTURSZENE UND WERDEN  
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:**

**MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:**  
Förderverein Baukunstarchiv NRW  
c/o Gerber Architekten  
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund  
T: 0231.906 51 00

[www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de](http://www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de)

## 5. Staffel digital MONDAYS“: Was bringt KI?

Auch die fünfte Staffel der „digital Mondays“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen befasst sich mit den grundlegenden Fragen: Welche Folgen wird die Durchdringung der Planungsbranche durch „Künstliche Intelligenz“ zeitigen? Und welche Vorteile können Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen aus der KI ziehen?

Konkrete Antworten und Anwendungsbeispiele aus der Praxis geben die Referent\*innen der aktuellen Staffel, die jeweils am 4., 11. und 18. März als Zoom-Konferenz live gestreamt wird. Die Teilnehmer\*innen können sich via Chat mit Kommentaren und Fragen einbringen, die der Moderator der Veranstaltungsreihe, AKNW-Abteilungsleiter „Kommunikation“ Christof Rose, in das vertiefende Gespräch mit dem Impulsgeber einfließen lassen wird.

### 4. März: „KI – Architektur“

Nils Fischer, Director bei Zaha Hadid Architects, erläutert, wie Künstliche Intelligenz (KI) in dem weltbekannten Architekturbüro eingesetzt wird. Er stellt auch Überlegungen zu der Frage an, welche Auswirkungen der Einsatz von KI auf das Berufsbild der Architekten-schaft haben könnte.

Jan-Peter Franke von „bold planung + projekte GmbH“ (Münster) gibt ergänzend einen allgemeinen Einblick in den Umgang und die Planung mit künstlicher Intelligenz. Er wird die Rolle von KI in allen Phasen der Architektur und Stadtplanung beleuchten.

### 11. März: „KI – Raum“

Der zweite digitalMONDAY in diesem Jahr befasst sich mit Innenräumen. Creative Director Simon Schmolling vom Kölner Design-Büro Meiré und Meiré wird den Prozess um „/imagine“ erläutern. Dabei handelt es sich um die mithilfe Künstlicher Intelligenz entstandene Neuauflage des Designklassikers MEM des Iserlohner Unternehmens Dornbracht.

Wie KI die Design- und Architekturwelt verändern wird, beschreibt Fabian Freytag, Gründer von Fabian Freytag Studio, Berlin.

### 18. März: KI – Stadt und Freiraum

Eva Schweitzer vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) ist Expertin zu Fragen der digitalen Transformation und hat die Nationale Smart City Charta des Bundes mitentwickelt. Sie stellt Beispiele aus der Praxis vor und legt ihre Sichtweise auf den Einsatz von KI in der Stadtplanung dar.

Den Abschluss der fünften Staffel der „digital Mondays“ übernimmt Dr. Martin Memmel. Seit über zwanzig Jahren arbeitet er im Rahmen verschiedener Projekte am Deutschen Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz in Kaiserslautern und leitet dort das SmartCity Living Lab. Als Co-Gründer der Plattform BauKobox kennt er sich mit den digitalen Wünschen von Planerinnen und Planern aus. ▣ ros

Die Abendveranstaltungen sind jeweils mit zwei Fortbildungspunkten anerkannt. Programm und Anmeldung unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Bekanntmachung

### Änderung der Gebührenordnung der AKNW

Aufgrund des § 10 Abs. 1 Nr. 4 BauKaG NRW hat die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW am 21.10.2023 beschlossen, die Gebührenordnung wie folgt zu ändern:

§ 4 Ziff. 4 wird wie folgt ergänzt:

f) Eintragung in ein Register in Bereichen mit besonderen Qualifikationsanforderungen, § 19 Abs. 1 Satz 4 BauKaG NRW € 60,- bis € 550,-

### Inkrafttreten der Änderung

Die Änderung der Gebührenordnung tritt nach Bekanntmachung im Deutschen Architektenblatt zum 01.03.2024 in Kraft.

Ausgefertigt durch den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 25.01.2024.

Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Präsident

## Ausstellung „Lilo Vogt. 100 Jahre Kunst“

Lilo Vogt war eine Dortmunder Malerin und Bildhauerin autodidaktischer Prägung. Die im Jahr 2019 verstorbene Künstlerin hätte im Januar 2024 ihren 100. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlass fand im Baukunstarchiv NRW zu Jahresbeginn eine Werkschau und Nachlass-Präsentation statt. Die Eröffnung der Ausstellung am 16. Januar 2024 lockte rund 160 Besucher\*innen in das Baukunstarchiv NRW.



Foto: Julia Neuhaus/Baukunstarchiv NRW

Vernissage am 16.01.24, Dortmund

Lilo Vogts Leidenschaft war das Malen – ihr Berufswunsch Plakatmalerin, den sie jedoch durch den Beginn des Zweiten Weltkriegs nicht verwirklichen konnte. Erst spät in den 1970er Jahren belegte sie Vorlesungen über Kunst und Kunstgeschichte und ließ sich an der Europäischen Kunstakademie in Trier weiter ausbilden. Im Alter von 68 Jahren führte sie der Bildhauer Helmut Hecker in die Welt der dreidimensionalen Ausdrucksform ein.

Über die Jahre hinweg entstanden Aquarelle, Tusche-, Kohle- und Bleistiftzeichnungen, Acryl- sowie Ölbilder, aber auch raumgreifende Skulpturen sowie Glasfaser- oder auch Fiberglasarbeiten. Neben der Werkschau wurde in der Ausstellung und in einem Katalog auch der Nachlass präsentiert, der aus Bildern und Skulpturen besteht. ▣ bei

## FAQs persönlich beantwortet: Lebendiger Austausch zwischen Studierenden und Architektenkammer NRW

Was hat es mit der „Junior-Mitgliedschaft“ der Architektenkammer NRW auf sich? Was bringt mir die Mitgliedschaft in der AKNW? Und welche Aufgaben hat die Kammer überhaupt? – Diese und viele weitere Fragen von Architektur-Studierenden aus Aachen konnte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen im Januar im Rahmen von zwei Gesprächsterminen persönlich beantworten.

Am 11. Januar füllten 230 Studentinnen und Studenten der RWTH Aachen das Foyer und das erste Obergeschoss der Architektenkammer.NRW im Düsseldorfer Medienhafen. Christof Rose, Abteilungsleiter Kommunikation der AKNW, stellte dem gesamten Architekturjahrgang des dritten Semesters die Architektenkammer mit ihren Aufgaben, Dienstleistungen und vielfältigen baukulturellen Aktivitäten vor. Besonderes Interesse zeigten die Nachwuchs-Architektinnen und -Architekten an der Junior-Mitgliedschaft sowie an den Eintragungsvoraussetzungen. Der Besuch der RWTH-Studierenden hat Tradition: Er findet immer im Januar im Rahmen eines städtebaulichen Projektes statt, welches die RWTH über drei Tage in der Landeshauptstadt durchführt.

Auch der Fachbereich „Architektur“ der Fachhochschule Aachen hatte die AKNW – zum wiederholten Male – zu einem persönlichen Austausch eingeladen. Am 17. Januar begrüßte Prof. Stine Kolbert AKNW-Kommunikationsleiter Christof Rose in ihrem Seminar zum „Bau- und Planungsmanagement“.

Zu der Veranstaltung waren auch die Lehrbeauftragten Sylvia Schuster (Management) und Rechtsanwalt Dr. Alexander Martius gekommen.

In einem lebendigen Austausch mit den rund 50 Studierenden ging es u. a. um baukulturelle Fragen, das Wettbewerbswesen sowie um die Angebote der Akademie der AKNW, der Stiftung Deutscher Architekten und des Versorgungswerkes. „Ich halte es für wichtig, die Nachwuchs-Architektinnen und -Architekten über den berufsrechtlichen Rahmen, in dem sie künftig arbeiten werden, zu informieren und auch zum berufspolitischen Engagement zu ermutigen“, zeigte sich Prof. Kolbert mit Kammersprecher Rose einig.

Mit großem Interesse verfolgten die rund 50 Studierenden auch die Ausführungen zur Kampagne „JA\*/Junge Planer\*in“, in deren Rahmen die AKNW vielfältige Veranstaltungen für den Berufsnachwuchs anbietet. „Ihr seid alle jederzeit zu diesen Terminen und den Netzwerkveranstaltungen der Architektenkammer NRW herzlich eingeladen“, betonte Christof Rose. □ ros

Die AKNW pflegt einen engen Austausch mit den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, an denen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung gelehrt wird. Hochschulen, die einen Besuch der AKNW wünschen, wenden sich gerne an Christof Rose unter [rose@aknw.de](mailto:rose@aknw.de).



Foto: Tobias Schibbe/Architektenkammer NRW

RWTH zu Gast: Alle 230 Studierenden des dritten Semesters kamen im Rahmen einer Projektarbeit in die Architektenkammer.NRW.



Foto: Architektenkammer NRW

FH Aachen: Prof. Stine Kolbert (vorne, 2. v. l.) und ihre Kollegin Sylvia Schuster (r.) empfingen den AKNW-Abteilungsleiter Kommunikation, Christof Rose (l.), mit Studierenden des Seminars „Bau und Planungsmanagement“.

## AKNW auf der digitalBAU 2024 – Berichte auf der Kammerhomepage

Nach Redaktionsschluss zu diesem Deutschen Architektenblatt fand vom 20. bis 22. Februar in der Koelnmesse die „digitalBAU

2024“ statt. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen war Partnerin der großen Fachmesse und lud mit verschiedenen Programmpunkten zum Besuch der digitalBAU und des AKNW-Messestandes ein. – Mehr als 250 Aussteller stellten in Köln ihre Produkte aus dem digitalen Planen, Bauen und Betreiben vor. Den Ausstellungsbereich ergänzte ein umfangreiches Rahmenprogramm mit 80 Foren- und Konferenzprogrammepunkten. Die AKNW hatte u. a. im Rahmen ih-



rer Kampagne „Sag JA\*/Junge Planer\*in“ zu einer Sonderführung über die Messe eingeladen. Zudem wurden am Kammerstand verschiedene Kurzvorträge angeboten, in denen u. a. Prof. Christian Schlüter (acms, Wuppertal), Prof. Anica Meins-Becker (BU Wuppertal) und Antonino Vultaggio (HPP, Düsseldorf) über aktuelle Projekt-Arbeiten mit digitalen Instrumenten berichteten. □ ros

Bitte lesen Sie zu den Vorträgen und Ergebnissen der digitalBau auch unsere aktuellen Berichte unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Schlichtungsstelle: Bei Streit lieber schlichten!

Streitigkeiten und juristische Auseinandersetzungen mit Bauherren, anderen am Bau Beteiligten oder mit Kolleginnen und Kollegen sind unerfreulich. Sie müssen aber nicht immer vor Gericht enden. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen unterhält für ihre Mitglieder eine Schlichtungsstelle, vor der Streitfragen geklärt werden können, bevor sie beim Zivilgericht enden. Das Gremium ist technisch und juristisch fachkundig besetzt und kann über die Geschäftsstelle angerufen werden. Kommt die Schlichtungsstelle aufgrund eines Streitfalles zusammen, werden beide Streitparteien gehört, und es wird nach einer einvernehmlichen Lösung gesucht.

In den Fällen, die vor der Schlichtungsstelle der Architektenkammer NRW verhandelt werden, können Kammermitglieder als sich gegenüberstehende Streitparteien betroffen sein. Und auch Auseinandersetzungen mit Dritten, zum Beispiel Bauherren, werden vor dem Gremium verhandelt. Voraussetzung ist, dass beide Seiten mit der Durchführung eines Schlichtungsverfahrens einverstanden sind. Zehn bis 15 Verfahren betreut die AKNW-Schlichtungsstelle pro Jahr. Die meisten davon werden erfolgreich zu Ende gebracht.

Damit sie neutral und zur Zufriedenheit aller schlichten kann, ist die Schlichtungsstelle paritätisch besetzt: Den Vorsitz hat eine Juristin oder ein Jurist. Ein ehrenamtlich tätiges AKNW-Mitglied sowie ein Verbraucher bzw. eine Verbraucherin sind Beisitzer.

Verfahren vor der Schlichtungsstelle sind mit Kosten verbunden, die sich aus der Gebührenordnung der Architektenkammer NRW ergeben. Die Kosten sind jedoch geringer als eine Klärung vor einem Zivilgericht unter anwaltlicher Begleitung.  bra

Nähere Informationen zur Schlichtungsstelle hat die AKNW im Praxishinweis „PH 7 - Schlichtungsverfahren vor der Schlichtungsstelle“ zusammengefasst. Unsere Praxishinweise finden Sie unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) in der Rubrik Recht / Schlichtung.

## BKI aktualisiert sein Handbuch „Objektdaten Altbau“

Das Baukosteninformationszentrum (BKI) hat sein Handbuch „Objektdaten Altbau“ aktualisiert. Das Werk soll Planerinnen und Planern Orientierung bei der Planung von Baumaßnahmen im Altbau geben. Darin enthalten sind 73 aktuelle Dokumentationen von abgerechneten Altbau-Projekten mit farbigen Vorher-/Nachher-Fotos.



Die Bandbreite der Gebäudearten reicht von Bürogebäuden, Institutsgebäuden und Gebäuden des Gesundheitswesens über Schulen, Kindergärten und Sportbauten bis hin zu Kirchen. Zusätzlich erhalten die Nutzer\*innen Kostenkennwerte für die Kostengruppen der dritten Ebene nach DIN 276. Diese können bei Kauf des Handbuchs per Download heruntergeladen werden.

Einen Schwerpunkt in der neuen Version bilden Schulen und Kindergärten sowie Wohn- und Gemeinschaftsbauten. Auch finden die Anwender\*innen aktuelle Objektbeispiele zu Erweiterungen, Umbauten, Modernisierungen und Instandsetzungen.

Ausführliche Objektbeschreibungen mit Fotos, Zeichnungen und Angaben zu Nutzung, Grundstück, Baukonstruktion und technischen Anlagen machen den Vergleich von Baukosten möglich. Auch wichtige regionale Kosteneinflussfaktoren werden in der Neuerscheinung berücksichtigt.  pm/mjn

Das Fachbuch (auch als eBook erhältlich) mit 954 Seiten kann zum Preis von 99 Euro zzgl. Versandkosten beim BKI vier Wochen zur Ansicht unter [info@bki.de](mailto:info@bki.de) angefordert werden.

## Bürovermittlungsbörse der Architektenkammer NRW

Sie sind Büroinhaber\*in und suchen eine Projektzusammenarbeit? Sie möchten gern eine Büro-Partnerschaft schließen? Oder Sie möchten Ihr Büro perspektivisch an einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin übergeben? – Dann sind Sie in der Bürovermittlungsbörse auf der Internetseite der Architektenkammer NRW genau richtig. Der Kontaktendienst bringt Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner auf der Suche nach einem Netzwerk zusammen. Hier können Sie Angebote recherchieren oder selbst ein entsprechendes Gesuch aufgeben.  mjn

Weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0211 - 496736. Das gesamte Service-Angebot finden Sie unter [www.aknw.de/berufspraxis](http://www.aknw.de/berufspraxis).

## AKNW-Newsletter: Jetzt abonnieren!

Wenn Sie regelmäßig über die wichtigsten Neuigkeiten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen kompakt informiert werden möchten, können Sie unseren Newsletter



abonnieren. Er wird im zweiwöchigen Rhythmus als E-Mail an alle Interessierten verschickt und stellt in Kürze wichtige baupolitische Entscheidungen und Diskussionsprozesse dar, informiert über Aktivitäten der Kammer und weist auf

Veranstaltungen und Wettbewerbe hin. Wer sich dann intensiver informieren möchte, kann sich vom Newsletter direkt zu den entsprechenden Seiten im Internet-Angebot der AKNW weiterklicken.  mjn

Abonniert werden kann der AKNW-Newsletter unter [www.aknw.de/aktuelles/newsletter](http://www.aknw.de/aktuelles/newsletter).

## Kraftwerk Frimmersdorf wird Innovationsstandort

Unter dem Leitbild „Vergangenheit trifft Zukunft“ soll das ehemalige Kohlekraftwerk Frimmersdorf zu einem Digital- und Innovationsstandort im Rheinischen Revier entwickelt werden. Wesentliche Bestandteile des Kraftwerks werden dazu unter Denkmalschutz gestellt. Wie das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen mitteilte, sollen für das Projekt Fördermittel aus den Strukturhilfen des Bundes in Höhe von bis zu 65 Millionen Euro beantragt werden. NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach stellte die Pläne am 30. Januar gemeinsam mit Klaus Krützen, Bürgermeister der Stadt Grevenbroich, Hans-Jürgen Petraschke, Landrat des Rhein-Kreis Neuss, Dr. Lars Kulik, Vorstandsmitglied für das Ressort Braunkohle der RWE Power AG, und Dr. Corinna Franz, Dezernentin für Kultur und Landschaftliche Kulturpflege beim Landschaftsverband Rheinland, vor.

„Aus Maschinenhalle wird Denkfabrik: Das Kraftwerk Frimmersdorf ist ein Rohdiamant mit Strahlkraft für die gesamte Region“, erklärte Nordrhein-Westfalens Bau- und Digitalisierungsministerin. Im zentralen Kraftwerksgebäude solle ein Rechenzentrum auf mehr als 20 000 Quadratmetern für den Landesbetrieb IT.NRW errichtet werden. Darüber hinaus solle auf dem Gelände ein Innovations- und Bildungscampus für IT-Sicherheit der öffentlichen Verwaltung entstehen. „Die Pläne zeigen, dass die Nachnutzung des Kraftwerks Frimmersdorf wirtschaftlich ist und weitere IT-Infrastruktur und Gewerbe Platz finden kann – nirgendwo in Nordrhein-Westfalen finden sich vergleichbare Bedingungen für IT-Infrastrukturen“, bekräftigte Ministerin Scharrenbach.

Durch ein Haus-in-Haus-Konzept bietet die markante Maschinenhalle nach Einschätzung der Projektpartner Raum für Büronutzung, Labore sowie Besprechungs- und Seminarräume in einem besonderen Ambiente. Das Kraftwerk Frimmersdorf besitze „wie kein anderes Bauwerk im Rheinischen Revier das Alleinstellungsmerkmal, die Geschichte der Verstromung der Braun-

kohle in beeindruckender Architektur zu repräsentieren“, hieß es in einer Pressemitteilung des nordrhein-westfälischen Bauministeriums.

Klaus Krützen, Bürgermeister der Stadt Grevenbroich, kündigte an, die untere Denkmalbehörde bei der Stadt Grevenbroich werde auf Grundlage der Ergebnisse eines Werkstattverfahrens und der vorausgegangenen Untersuchungen eine Unterschutzstellung der denkmalwerten Gebäude und Anlagen veranlassen. „Wir befürworten darüber hinaus die Gründung einer Art Frimmersdorf GmbH, um eine nachhaltige und gewinnbringende Entwicklung der freigeräumten zentralen Flächen zu betreiben“, so Bürgermeister Krützen. Dabei wolle er besonderen Wert darauf legen, dass gut bezahlte und nachhaltige Arbeitsplätze entstehen und die weitere wirtschaftliche Belebung durch gewerbliche Vermietungen angeregt werden könne. Geprüft werde auch, ob ergänzend kulturelle Nutzungen in das Gesamtkonzept integriert werden könnten.

Die Dezernentin für Kultur und Landschaftliche Kulturpflege beim Landschaftsverband Rheinland, Dr. Corinna Franz, hob hervor, dass das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland schon „vor langer Zeit auf Grundlage seiner gutachterlichen Tätigkeit den besonderen Denkmalwert des Kraftwerks Frimmersdorf aufgezeigt“ habe. „Zum Erhalt des Baudenkmals gehört auch seine Vermittlung: Wir prüfen daher, im Kraftwerk einen Denkmalpfad einzurichten, der den Weg von der Kohle zum Strom für die Öffentlichkeit erlebbar macht“, so die LVR-Kulturredzernentin.

Das Gelände des Kraftwerks Frimmersdorf umfasst rund 70 Hektar Bruttobauland. RWE und die Stadt Grevenbroich hatten sich im Herbst 2023 auf eine Entwicklung der Nordfläche (Kraftwerksblöcke P und Q) verständigt, mit deren Planung RWE bereits begonnen hat. Das nun vorgestellte Konzept wurde unter Moderation des Ministeriums für Heimat, Kommunales Bau und Digitalisierung des Landes NRW über 25 Monate entwickelt. Die Vorbereitung und Suche nach einem Investor für die Herrichtung des zentralen Kraftwerksbaus wird voraussichtlich Ende 2024 starten. ■ MHKBD/ros

## NRW.BANK: Wohnungsmarktbericht 2023

Gestiegene Zinsen, hohe Bau- und Energiepreise sowie ein Anstieg der Bevölkerungszahl bestimmen die aktuelle Situation an den Wohnungsmärkten in Nordrhein-Westfalen. Doch trotz schwieriger Rahmenbedingungen wurden 2022 in NRW noch 47 400 neue Wohnungen gebaut. Das stellt die NRW.BANK in ihrem „Wohnungsmarktbericht NRW 2023“ fest.

Der Bauüberhang von genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen sei weiter hoch, erklärte Claudia Hillenherms, Mitglied des Vorstands der NRW.BANK. Die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen habe im ersten Halbjahr 2023 mit 21 200 Wohnungen zwar um rund ein Drittel unter dem Vorjahreszeitraum gelegen. Im Jahr 2022 habe der Bauüberhang von genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen mit rund 138 000 Wohnungen oder einem Plus von 6,7 Prozent „ein neues Rekordniveau“ erreicht, so die NRW.BANK.

„Vor dem Hintergrund allgemein steigender Preise und einer hohen Nachfrage gewinnt die öffentliche Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen weiter an Bedeutung“, sagte Vorstandsmitglied Claudia Hillenherms. Die Konditionen seien 2023 „nochmals deutlich verbessert“ worden. „Vor allem mit günstigen Zinsen und hohen Tilgungsnachlässen sind trotz der veränderten Rahmenbedingungen weiterhin rentable Investitionen möglich, die zum Bau von bezahlbaren Mietwohnungen führen und die energetische Gebäudemodernisierung und -sanierung ankurbeln“, betonte Hillenherms.

In sämtlichen Kreisen und in fast allen der 396 nordrhein-westfälischen Gemeinden ist die Bevölkerung gewachsen. Im Jahr 2022 lebten mit 18,1 Mio. Menschen rund 215 000 Personen mehr in NRW als im Vorjahr. Grund dafür sei der hohe Zuzug aus dem Ausland, insbesondere von Geflüchteten aus der Ukraine. Der Einwohnerzuwachs führt zu einer steigenden Nachfrage nach Wohnraum. Mietangebote sind daher nur kurz auf dem Markt, und die Zahl der offerierten Wohnungen nimmt deutlich ab, heißt es in dem Bericht der NRW.BANK. ■ NRW.BANK/ros



Stiftung Deutscher Architekten mit einer Gruppe von Absolvent\*innen und Junior-Mitgliedern vor Ort in Mae Sot: Junge Planerinnen und Planer aus Deutschland mit den örtlichen Planern und Arbeitskräften.



Unter fachlicher Anleitung von Architekt Jan Glasmeier von „Simple Architecture“ (vorne) entsteht ein Schulgebäude. Mit dabei der Geschäftsführer der Stiftung Deutscher Architekten, Markus Lehrmann (hinten).

Fotos: Alessandra Esposito/Architektenkammer NRW

## „Hands-on“: Lehmbauprojekt in Thailand

Stiftung Deutscher Architekten realisierte experimentellen Schulbau mit „Simple Architecture“ in Mae Sot

Text: Sanaz Kashi/Melanie Brans

**M**itte Januar flogen 16 junge Planerinnen und Planer auf Einladung der Stiftung Deutscher Architekten nach Thailand. Ihr Ziel: Mae Sot im Nordwesten des Landes. Dort entwickelten sie innerhalb von sechs Wochen unter der fachlichen Anleitung von Architekt Jan Glasmeier Planungen für Schulräume, die im Rahmen des „Hands On!“-Projektes auch vor Ort realisiert wurden. Ende Februar kehrte der Architektur-Nachwuchs zurück – voller Eindrücke und um einige Erfahrungen reicher.

Es ist das erste Projekt dieser Art, das die Stiftung Deutscher Architekten durchführte. Nach vielen Jahren Erfahrung mit Formaten wie Sommerexkursionen und Studienreisen, auf denen sich Absolventinnen und Absolventen der NRW-Architekturstudiengänge aller Fachrichtungen konkret mit Planungsaufgaben beschäftigten, die jedoch im Theoretischen blieben, ging es diesmal darum, nicht nur die Planung zu übernehmen. Der Architekturnachwuchs packte auch konkret mit an, um einige Klassenräume in traditioneller Bauweise mit lokal verfügbarem Ma-

terial und lokalen Arbeitskräften umzusetzen. Auf diese Weise lernten die jungen Planerinnen und Planer auch Menschen, die örtlichen Bräuche und die thailändische Kultur kennen.

„Es geht um fachliche Vertiefung und Persönlichkeitsbildung“, hatten der Geschäftsführer der Stiftung Deutscher Architekten, Markus Lehrmann, und Architekt Jan Glasmeier im Vorfeld erklärt. Glasmeier hat mit seinem Büro „Simple Architecture“ bereits verschiedene Projekte im Bereich des vernakulären Bauens und der Entwicklungshilfe in Afrika und Asien angestoßen und begleitet. Diesmal in Kooperation mit der Stiftung Deutscher Architekten, die die Förderung des Planungsnachwuchses als Stiftungsziel hat. Örtlicher Partner war die Organisation „Help without frontiers Thailand“.

Nach einem Studientag in der Hauptstadt Bangkok ging es für die Planerinnen und Planer aus Deutschland direkt an den Zielort Mae Sot – eine Stadt mit über 30 000 Einwohnern, die durch Fluchtbewegungen aus Myanmar und illegalen Menschenhandel geprägt ist.

In Mae Sot ist die „New Day School“ lokalisiert. In dieser werden rund 400 Schülerinnen und Schüler der Elementarstufe beschult. Das Schulgelände besteht aus einem U-förmigen Bestandsbau, der einen großen Schulhof mit altem Baumbestand einfasst. Auf dem Schulhof sollte ein Neubau mit Platz für vier Klassen entstehen.

Die Gruppe aus Deutschland war mit groben Vorentwürfen angereist, die vor allem Architekt Jan Glasmeier mit seinem Team erarbeitet hatte. In Mae Sot angekommen, ging es direkt praxisorientiert los: Vermessung des Geländes, Höhen nehmen, die

in Deutschland entstandenen Vorentwürfe anpassen.

Mit vor Ort war auch Stadtplaner Markus Lehrmann, Geschäftsführer der Stiftung Deutscher Architekten. Er betonte die Bedeutung des Projektes für die Stiftung: „Es ist das erste Mal, dass wir so



Markus Lehrmann, Geschäftsführer der Stiftung



Für den Schulbau wurden mehrere tausend Ziegelsteine aus Lehm hergestellt – vor Ort und von Hand.



Berufsorientierung international: Schülerinnen der „Harrow International School Bangkok“ packten mit an – hier beim Flechten von Bewehrungskörben.



Nach Rückschlägen durch starke Regenfälle ist Mitte Februar der Rohbau der Schule errichtet.

konkret eine Planung auch realisieren. Der Architekturnachwuchs sammelt Erfahrungen, die sicherlich nicht nur für das spätere Berufsleben wertvoll sind, sondern die auch ein Leben lang prägend sein werden.“

Zur Praxiserfahrung gehörte für die jungen Planerinnen und Planer auch, sich intensiv mit dem Ort und seinen Besonderheiten auseinanderzusetzen und die Pläne daraufhin zu überprüfen, ob sie den spezifischen Bedingungen entsprechen.



Studentin Eva Müller

„In der Regenzeit ist hier mit besonderen Starkregenereignissen zu rechnen“, stellte Teilnehmerin Eva Müller, Architektur-Masterstudentin an der FH Münster, fest. „Daher ist es entscheidend, so zu planen, dass es nicht zu Staunässe kommt, und auch die Höhe der Gebäudefundamente so anzupassen, dass die Wände nicht im Wasser stehen.“

Junior-Architektin Mira Leven aus Aachen berichtete von Vermessungsarbeiten, bei denen die Fluchten des Neubaus und dessen Bezug zum Bestandsbau bis ins Detail überprüft wurden. „Dabei ging es uns darum, den vorhandenen Baumbestand zu erhalten und gut einzufügen.“ Entstanden ist am Ende ein Neubau auf drei Niveaus mit Platz für die Klassenräume und für einen of-

fenen Ruhe- bzw. Rückzugsraum für die Grundschüler; ein notwendiger, Schatten spendender Ort für die Pausen in sonnen- und hitzereichen Trockenzeiten. Der vorhandene Hain auf dem Bauplatz konnte in den organischen Entwurf integriert werden. Das Gebäude legt sich quasi um die Bestandsbäume herum.



Junior-Architektin Mira Leven

Vom ersten Tag an machten die Teilnehmer\*innen des „Hands On“-Projektes ganz praktische Erfahrungen. Dazu gehörte die Anwendung einer Schlauchwaage ebenso wie die Schwerstarbeit bei der Herstellung des Fundaments und die Errichtung des Rohbaus in traditioneller Bauweise. Eine Besonderheit war dabei die direkte Begegnung mit den Menschen vor Ort, etwa mit lokalen Arbeitskräften, von denen die jungen Planer\*innen viel lernen konnten – z. B. die eigene Herstellung der für den Bau benötigten Lehm- bausteine und deren Verarbeitung. Moritz Ferfer, Masterstudent der Fachrich-



Student Moritz Ferfer

tingung Architektur aus Köln: „Das begann mit der Auswahl des Produktionsortes – es musste ausreichend Aushub und Platz für die Verarbeitung vorhanden sein. Und das ging bis zur Produktion selbst. Der vorhandene Lehm Boden wurde mit Reishülsen und Sand vermischt und in Form gebracht.“

Die künftigen Schülerinnen und Schüler, für die die neuen Klassenräume entstanden, wurden zur aktiven Mitwirkung eingeladen: „Sie haben uns täglich auf der Baustelle besucht und uns Obst und frisches Wasser gebracht“, so die teilnehmenden jungen Planerinnen und Planer. Praktische Erfahrung konnte die Gruppe der Stiftung Deutscher Architekten den Schülerinnen und Schülern der „Harrow International School Bangkok“ vermitteln, die im Rahmen der Berufsorientierung mit ihren Lehrern immer wieder zur Baustelle kamen und mit einbezogen wurden: So halfen sie beim Flechten von Bewehrungskörben für die Fundamente.

Bis Ende Februar blieb die deutsche Gruppe in Mae Sot. Zum Redaktionsschluss stand das Schulgebäude noch vor der Fertigstellung. Doch die Gruppe der Stiftung Deutscher Architekten meldete sich regelmäßig mit Planungs- und Baufortschritten sowie mit persönlichen Erfahrungen via Social Media. Dort sind die Fortschritte dauerhaft abrufbar. Besuchen Sie uns gerne auf Facebook und Instagram. □

www.facebook.com/aknrw  
www.instagram.com/architektenkammernrw

# Berechnung des Umbauszuschlags

Rechtsfrage des Monats: Bezieht sich der Umbauszuschlag auch auf Erweiterungsmaßnahmen?

Text: Dr. Volker Steves

**A**rchitektin A wendet sich an die Architektenkammer NRW mit der folgenden Frage: „Ein Bauherr hat mich anlässlich der Kernsanierung und der Geschossaufstockung einer Immobilie mit den LPH 1 bis 8 beauftragt. Das Projekt ist beendet, und ich habe nunmehr Schlussrechnung gelegt. Der schriftliche Planervertrag sieht – unter Verweis auf die Regelungen der HOAI – ein (Berechnungs-)Honorar sowie einen Umbauszuschlag in Höhe von 30 Prozent vor. In der Schlussrechnung habe ich den Zuschlag auf das gesamte Berechnungshonorar erhoben. Der Bauherr wendet ein, dass der Umbauszuschlag nur auf die Kosten der (sonstigen) Kernsanierung berechnet werden dürfe – und nicht auch auf die Kosten der Geschossaufstockung. Hat er Recht?“

Das OLG Köln hat in einem Beschluss vom 04.05.2021 – 16 U 63/20 – der getrennten Abrechnung von Umbaumaßnahmen einerseits und Baumaßnahmen anlässlich der Erweiterung eines Gebäudes andererseits eine Absage erteilt. Den Umbauszuschlag nur auf die reinen Umbaukosten zu gewähren, sei praktisch schon deshalb nicht durchführbar, weil der Zuschlag „nicht bezogen auf Kosten, sondern als Zuschlag auf das Honorar berechnet“ werde. Der BGH hat mit Beschluss vom 10.05.2023 – VII ZR 443/21 – die gegen den Beschluss des OLG erhobene Nichtzulassungsbeschwerde zurückgewiesen.

Die Auffassung des OLG Köln – ähnlich schon OLG Celle, Urteil vom 12.02.2014 – 14 U 103/13 – trifft in der Literatur auf Zustimmung. Fehle es dem Erweiterungs- oder Ausbau an einer konstruktiven oder funktionalen Selbständigkeit im Sinne von § 11 Abs. 1 HOAI und liegen daher keine mehreren

Objekte vor, dann sei die gesamte Baumaßnahme als ein Objekt anzusehen und das Objekt mit „kumulierten anrechenbaren Kosten“ abzurechnen (vgl. Fuchs/Berger/Seifert, Kommentar zur HOAI, 3. Auflage, 2022, § 6 Rdnr. 78 f. mit weiteren Nachweisen). Bezugsgröße des Umbauszuschlages sei „das Honorar“, welches gemäß § 6 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 und Abs. 2 Nr. 1 HOAI objektbezogen und somit für das gesamte Objekt zu ermitteln sei. Aus diesem Grunde lasse sich eine „isolierte Bezugschlagung“ der anrechenbaren Kosten der (sonstigen) Sanierungsmaßnahme mit der in der HOAI vorgesehenen Abrechnungssystematik nicht vereinbaren. Der Umbauszuschlag sei daher auf das ge-

Abrechnungssystematik der HOAI verweisen und ausführen, dass eine getrennte Abrechnung der Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen nur dann in Betracht komme, wenn der Erweiterungsbau als ein anderes, eigenständiges Objekt im Sinne von § 11 HOAI qualifiziert werden könne.

Kann dies im Einzelfall bejaht werden, dann sollten Sie zugleich klarstellen, dass eine Zusammenfassung der anrechenbaren Kosten gemäß § 11 Abs. 2 HOAI oder eine Minderung des Honorars gem. § 11 Abs. 3 HOAI regelmäßig nicht in Frage komme, da „Umbauten im Verhältnis zu Erweiterungsbauten (...) nicht unter weitgehend gleichen Planungsbedingungen bzw. unter gleichen

baulichen Verhältnissen umgesetzt werden“ (Fuchs/Berger/Seifert, a.a.O.).

In den weitaus häufigeren Fällen wird sich keine Eigenständigkeit des Erweiterungsbaus feststellen lassen. Sollte sich dann ausnahmsweise der sonstige Sanierungsaufwand als relativ gering im Vergleich zu den Maßnahmen anlässlich

der Erstellung des Erweiterungsbaus darstellen, kann es sich anbieten, dem Bauherrn insoweit „entgegenzukommen“, als dass man diese Besonderheit bei vertraglicher Festlegung der Höhe des Umbauszuschlags oder aber bei der Bestimmung der mitzuverarbeitenden Bausubstanz gemäß § 4 Abs. 3 HOAI angemessen berücksichtigt. □

Weitere Rechtstipps und aktuelle Urteile finden Sie auf unserer Homepage unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) in der Rubrik „Recht“. Auch unter den Praxishinweisen der Architektenkammer NRW finden Sie Informationen zu Honorar- und Vertragsrecht (Rubrik „Berufspraxis / Praxishinweise“).

Der Umbauszuschlag wird „nicht bezogen auf Kosten, sondern als Zuschlag auf das Honorar berechnet“. (OLG Köln)

samte Objekt zu erheben: Auf den eigentlichen Umbauteil und den Erweiterungsbau als Bestandteil eines Objektes (Fuchs/Berger/Seifert, a.a.O.).

Diese Auffassung ist allerdings nicht unumstritten. Es gibt Stimmen in der Literatur, nach denen der Umbauszuschlag nur auf den Teil des Honorars zu beziehen sei, welcher dem Anteil der anrechenbaren Kosten des Umbaus an dem gesamten Objekt entspreche (vgl. z.B. Preussner, BauR 2012, 711).

## Praxistipp

Im Streitfall sollten Sie den Bauherrn unter Berufung auf die zitierte Rechtsprechung und Literatur auf die „anderslautende“

# Sozial-Kultur-Burg in Garath

Serie „Revisited“: Vor 50 Jahren wurde die „Freizeitstätte“ im neuen Düsseldorfer Stadtteil Garath eröffnet

Text: Dr. Frank Maier-Solgg

**G**enau 50 Stadtviertel zählt Düsseldorf; das soziale Gefälle zwischen ihnen ist auch hier – in der Landeshauptstadt – groß. Garath im Süden der Stadt steht traditionell eher am unteren Ende. Ein Grund hierfür liegt in einer Geschichte, die in den späten 1950er Jahren begann, als der Stadtplaner und spätere Baudezernent Friedrich Tamms vor dem Hintergrund erheblicher Wohnungsknappheit einen Bebauungsplan mit 8000 Wohnungen für 30 000 Menschen entwarf, der in den folgenden 15 Jahren zum Bau einer klassischen Wohnstadt führte. Statt Vielfalt und Abwechslung waren Aspekte wie Übersichtlichkeit und vor allem eine gute Verkehrsanbindung maßgeblich. Entsprechend bildet eine S-Bahn-Station die geographische Mitte des Viertels. Dass in Garath aber nicht nur urbane Tristesse zu finden ist, liegt vor allem am „Kulturhaus Süd“, der ehemaligen „Freizeitstätte Garath“. Vor 50 Jahren, zwischen 1972 bis 1974, wurde das Haus als eine Art Abschluss des neuen Viertels errichtet. Zwischen 2018 und 2022 wurde es technisch und behindertengerecht erneuert (hmp Köln). Seine Sozialfunktion bleibt erheblich. Der Grund: ein engagiertes Team – und vielleicht auch die Architektur.

Das in unmittelbarer Nachbarschaft von S-Bahn und Schnellstraße kompakt wirkende, durch Rücksprünge gegliederte Gebäude liegt an einer Ost-West-Achse, die als Fußgängerzone ausgebildet und in den 1980er Jahren errichtet durch teils spielerisch wirkende Kunst im öffentlichen Raum-Objekte gewissermaßen den Ton vorgibt. Das Haus selbst tritt dem Besucher mit einer zeittypischen roten Ziegelfassade mit grünen Fensterrahmen und Sprossen eher heiter entgegen; entsprechend übrigens einem von dem Künstler Erwin Heerich entwickelten Farbkonzept, das sich im Inneren mit knallorangenen Heizkörpern, roten Türstöcken und grünen Noppenböden fortsetzt.

Verantwortlich für Entwurf und Planung war der Düsseldorfer Architekt Olaf Jacobsen, der gemeinsam mit seinem damaligen Partner B. G. Székessy im Anschluss an einen gewonnenen Wettbewerb für ein ähnliches Haus vom Leiter des Jugendamtes der Stadt den Auftrag erhielt. „Damals, zur Entstehungszeit“, so erinnert sich Jacobsen, „hatten nur wenige Leute Erfahrung, wie Programme für ei-

ne solche (soziale) Aufgabe zu erarbeiten, konsensfähig zu machen und vor allem umzusetzen waren.“ Die architektonische Lösung: Um einen Innenhof gruppieren sich schneckenförmig elf Betonkuben, die auf vier Ebenen separate Raumsituationen für die unterschiedlichen Nutzungen ausbilden. Auch heute lässt sich beim Rundgang die Komplexität an Nutzungen auf kleinem Raum unmittelbar spüren: Vom nun stärker nach außen geöffneten Café- und Eingangsbereich führt der Weg über Treppenstufen an Räumen für Töpferkurse, an Unterrichtsräumen und der Bibliothek vorbei bis zum Herzstück des Hauses, dem auch farblich erneuerten, halbrunden Theatersaal (320 Plätze), der sich zum Innenhof hin öffnen lässt. Von hier geht es hinab ins Untergeschoss, wo sich Künstlergarderoben, der Technikraum sowie ein Tischtennis- und ein Billardraum, der seinerseits durch eine Glaswand den Blick in eine nun stillgelegte Bowlingbahn erlaubt, die Fläche teilen (Nutzungsfläche: 3200 m<sup>2</sup>).

Das Garather Kulturhaus wäre vielleicht treffend als eine Art fröhliche Festung zu beschreiben,

die in einer Mischung aus robustem Sichtbeton und farbenfrohen Details einer nicht nur freundlichen Umgebung trotz. In seiner programmatischen Zielsetzung – Milieubildung, kulturelle und soziale Bildung – besaß es mindestens für Düsseldorf seinerzeit Modellcharakter.

Auch heute noch ist der Baukörper in der Stadt das größte Haus seiner Art, das im vergangenen Jahr 53 500 Besucherinnen und Besucher zählen konnte: „Uns geht es darum“, so Maren

Siegel, seit fast zehn Jahren Leiterin des Hauses, „mit unserer soziokulturellen Arbeit in die Stadt hineinzuwirken. Wir sind kein Jugendtreff, sondern wollen alle Altersstufen ansprechen.“ Elf Kolleginnen und Kollegen sind angestellt; das Programm reicht von Theaterkursen für Kinder bis zu einem regelmäßig tagenden Kinderparlament, das unlängst über die Qualität von Kindergärten im Viertel diskutierte.

Auch ein Kino gibt es; das Düsseldorfer Schauspielhaus und die Tonhalle sind Partner. Und schließlich existiert auch ein kleines Musikzimmer, in das, erzählt Maren Siegel, bildungsbürgerliche Elternhäuser aus anderen Vierteln manchmal den Nachwuchs schicken. Wenn im Frühjahr offiziell der 50. Geburtstag gefeiert wird, können die Beteiligten mit einigem Stolz auf ihre Geschichte blicken. □



Foyer des Kulturhauses Süd in Düsseldorf-Garath

Foto © L&S-KL

## Ausstellungen

### Bonn

#### Alles auf einmal: Die Postmoderne 1967-1992

Bundeskunsthalle, Helmut-Kohl-Allee 4 (bis 27. Juni 2024)

### Düsseldorf

#### Tony Cragg. Please touch!

Kunstpalastr, Ehrenhof 4-5 (bis 26. Mai 2024)



Tony Cragg: „Outspan“, Bronze, 2008

### Frankfurt

#### DAM Preis 2024. Die 26 besten Bauten in/aus Deutschland

DAM Ostend, Henschelstraße 18 (bis 28. April 2024)



DAM Ostend: Ausstellungsimpression

### Köln

#### M'r welle en neu Stadt baue. Kölns Aufbruch in die Moderne

Historisches Archiv, Eifelwall 5 (bis 10. März 2024)

### Krefeld

#### Sarah Morris. All Systems Fail

Haus Lange und Haus Esters, Wilhelmshofallee 91-97 (bis 10. März 2024)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

## Personalien

### Norbert Zimmermann feiert 60. Geburtstag



Foto: privat

Der Aachener Architekt Norbert Zimmermann feiert am 4. März seinen 60. Geburtstag. Nach dem Architekturstudium an der RWTH Aachen begann

Norbert Zimmermann 1994 seine berufliche Laufbahn als angestellter Architekt. Von 2004 bis 2007 war er Partner in einem Architekturbüro und von 2007 bis 2011 in der Projektsteuerung tätig. Im Aachener Büro Kempen Krause Ingenieure ist er seit 2011 Leiter des Fachbereichs Architektur. Seit 2018 ist er Geschäftsführer des großen Ingenieurbüros mit Niederlassungen in mehreren deutschen Großstädten. Bei Kempen Krause leitet er den Fachbereich „Integrale Planung“, ist als BIM-Professional und DGNB-Auditor tätig. Sein beruflicher Schwerpunkt liegt in der Generalplanung. Aktuell befasst sich Zimmermann mit den Planungen für eine neue Reithalle in Aachen und den Bauten für den ersten europäischen Exascale-Computer Jupiter am Forschungszentrum Jülich.

Norbert Zimmermann wurde 2010 erstmals in die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW gewählt. Seitdem setzt er sich im Kuratorium der Stiftung Deutscher Architekten für die Förderung des Berufsnachwuchses ein. Zudem engagiert er sich in weiteren Gremien der AKNW: So war er von 2016 bis 2021 im Ausschuss „Haushalt, Finanzen und Beitragswesen“ der Kammer aktiv, seit 2021 bringt er seine Expertise auf dem Gebiet des Building Information Modeling in den Ausschuss „Beruf, Innovation, Digitalisierung“ ein, den er als stellvertretender Vorsitzender mit leitet.

Berufspolitisch aktiv ist Norbert Zimmermann zudem in seinem Verband, dem BDB, dem er 1989 beiträt. Für sein langjähriges Engagement wurde er mit der Ehrung „25 Jahre BDB“ gewürdigt. Ein weiteres Ehrenamt nimmt der Architekt im Vorstand des Heimatvereins Dorff in Aachen wahr. □ eh

### Zum 60. Geburtstag von Cathrin Brückmann

Cathrin Brückmann, Architektin aus Halver, vertritt seit 2006 die Interessen ihrer Berufskolleg\*innen im „Architektenparlament“, der Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW. Seit 2008 ist sie im Ausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“ aktiv, initiiert und entwickelt hier Konzepte für Kampagnen und Veranstaltungen der AKNW mit. Um schon bei Kindern und Jugendlichen ein Bewusstsein und Interesse an Architektur zu wecken, engagiert sie sich im Rahmen der Projektreihe „Architektur macht Schule“.

Die 1964 in Lüdenscheid geborene Cathrin Brückmann studierte Architektur an der RWTH Aachen. Nach dem Diplom arbeitete sie als angestellte Architektin im Architekturbüro Hans Esser in Aachen, bevor sie 1996 in das Büro ihres Vaters Carl Rolf Brückmann eintrat. 1998 übernahm sie die Leitung des Architekturbüros Brückmann und führt es seither in nun fünfter Generation weiter. Das Leistungsspektrum ihres Büros umfasst die Bereiche Bauen im Bestand, Umbau und Erweiterung von Bildungseinrichtungen und Kindertagesstätten, barrierefreies Bauen für soziale Einrichtungen sowie Baumaßnahmen im Bereich des Denkmalschutzes. Zudem plant und realisiert Cathrin Brückmann Neubauten im Bereich des Wohnungs- und Gewerbebaus.

Bereits seit 1999 engagiert sich Cathrin Brückmann berufspolitisch im Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB). Die Bezirksgruppe Lüdenscheid des BDB, in der sie seit ihrem Beitritt aktiv ist, leitete sie von 2013 bis 2021. Neben der Berufspolitik liegt der Architektin das Thema Frauenförderung am Herzen, und sie setzt sich als ehrenamtliche „Soroptimistin“ – im Rahmen eines weltweiten Netzwerk berufstätiger Frauen mit gesellschaftspolitischem Engagement – u. a. für die Förderung von Mädchen und Frauen in MINT-Berufen ein.

Cathrin Brückmann feiert am 23. März ihren 60. Geburtstag. □ eh



Foto: Lara Diederich

## Fotoausstellung „#MeineGrüneInfrastruktur – Perspektiven aus der Metropole Ruhr“

Auf dem Weg der Metropole Ruhr zur „grünsten Industrieregion der Welt“ spielt die Grüne Infrastruktur eine entscheidende Rolle. Aber was steckt hinter dem Begriff „Grüne Infrastruktur“, und wie sieht diese im Ruhrgebiet aus? Um diese Fragen anschaulicher beantworten zu können, hatte der Regionalverband Ruhr (RVR) einen Social-Media-Bilderwettbewerb ausgeschrieben. Unter dem Hashtag #MeineGrüneInfrastruktur konnten Fotografinnen und Fotografen ihre grünen Lieblingsorte im Ruhrgebiet einsenden.

Ergebnis sind Fotos mit einem besonders persönlichen Blickwinkel auf das grüne Ruhrgebiet mit seinen Halden, Parks und Wäldern. Zu sehen sind bekannte und weniger bekannte Orte, einzigartige Stimmungen und Szenen, die von den jeweiligen Fotografinnen und Fotografen mit einem kurzen Statement gezeigt werden.



Foto: © Norman Chmielewsky

Zeche Zollverein – eines der Gewinnerfotos von Norman Chmielewsky

Der RVR hat die besten Bilder ausgewählt und präsentiert diese bis zum 21. April als großformatige Leinwandabdrucke im Rahmen der Fotoausstellung „#MeineGrüneInfrastruktur – Perspektiven aus der Metropole Ruhr“ im Besucherzentrum Haus Ripshorst.

□ idr/ehh

Haus Ripshorst,  
Ripshorster Straße  
306 in Oberhausen.

## Landschaftspark Duisburg-Nord in Gartendenkmal-Liste aufgenommen

Der Landschaftspark Duisburg-Nord ist jetzt offiziell ein Gartendenkmal. Die Bezirksregierung Düsseldorf hat ihn nach fachlicher Bewertung des Amtes für Denkmalpflege unter Schutz gestellt.

Zu den charakteristisch wertvollen Merkmalen des Landschaftsparks zählt die diverse Naturlandschaft mit ihren Baumplätzen, Birken- und Moorlandschaften und die besondere Infrastruktur. Auch der Bezug zur Industriekultur sowie künstlerisch wertvolle Ausstattungstücke wurden in die Bewertung einbezogen. Mit durchschnittlich einer Million Besuchern pro Jahr gehört der Landschaftspark Duisburg-Nord zu den beliebtesten Natur- und Kulturlandschaften in NRW. Er feiert in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag – und ist ebenfalls ein Ankerpunkt auf der „Route Industrienatur“. □ idr/ehh



Foto: © LWL

1966 - 1976: Rathaus Castrop-Rauxel von Jacobsen, Dissing, Weitling

## „Markantes Erbe“: LWL-Doku-Filmreihe zur Architektur der Moderne

Die markanten Betonbauten der 1960er und 1970er Jahre haben nicht immer einen leichten Stand. Im Schlosstheater Münster trafen sie Ende Januar auf großes Publikumsinteresse. Hier feierte die dreiteilige LWL-Doku-Reihe „Markantes Erbe“ im ausverkauften Kinosaal ihre Premiere. Die Filmreihe bietet neue Perspektiven auf Rathäuser, Schulen und Kirchen dieser Zeit, stellt ihren Denkmalwert und die architektonischen Ideen heraus. Nach der Kino-Premiere geht es nun auf YouTube weiter. Auf dem YouTube-Kanal „Westfalen im Film“ sind drei Filme abrufbar.

Die Filmemacherin Maria Anna Tappeiner stellt in der ersten Folge die herausragenden Rathäuser in Marl, Castrop-Rauxel und Gronau vor und vermittelt ein ganz anderes Bild der oft provokanten Architektur. Die Filmreihe stellt die Ästhetik der Gebäude und ihre Funktionalität heraus und zeigt, was sie zu modernen Denkmälern macht.

Auch beim Bau von Schulen oder Kirchen suchten Architektinnen und Architekten in den 1960er und -70er Jahren mit Mut neue Wege. Sie experimentierten mit neuen Formen, Materialien und innovativen Konstruktionsweisen.

Der zweite Teil der Reihe nimmt besondere Schulbauten in den Blick: Die Geschwister-Scholl-Gesamtschule Lünen des Architekten Hans Scharoun, die Realschule in Lemgo von Harald Deilmann und die einzigartige Laborschule Bielefeld des Architekten Ludwig Leo.

In der dritten Folge stellt die Filmemacherin schließlich besondere Kirchenbauten vor: St. Johannes in Telgte, die Thomaskirche in Gelsenkirchen, die Friedenskirche der Abtei Königsmünster in Meschede, St. Josef in Bünde und die Johannes Kirche in Bochum, die als Hans Scharouns einzig realisierter Sakralbau gilt.

Entstanden ist „Markantes Erbe“ im Auftrag des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Kooperation mit der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen. □ pm/ros

- Folge 1: Rathäuser – [www.youtube.com/watch?v=CV3qiN12P\\_w](http://www.youtube.com/watch?v=CV3qiN12P_w)
- Folge 2: Schulen – [www.youtube.com/watch?v=ep7G4lhVJpc](http://www.youtube.com/watch?v=ep7G4lhVJpc)
- Folge 3: Kirchen – [www.youtube.com/watch?v=xj2SjZLS7H0](http://www.youtube.com/watch?v=xj2SjZLS7H0)

Zu einzelnen Objekten siehe auch [www.baukunst-nrw.de](http://www.baukunst-nrw.de).

## Auslobung: „Das goldene Haus“

Die Zeitschrift „Das Haus“ sucht auch im Jahr 2024 wieder „goldene Häuser“. Unter dem Leitmotiv „Fit für die Zukunft! Wir haben effizient gebaut oder modernisiert.“ sollen insbesondere Aspekte gut gebauter Häuser oder vorbildlich sanierter Altbauten gewürdigt werden, die den Anforderungen des Gebäudeenergiegesetzes und den steigenden Baukosten entsprechen.

Dabei soll es nach Angaben der Redaktion von „Das Haus“ nicht nur um die optimal ausgewählte Haus- und Heiztechnik oder die richtige Dämmstärke gehen. Auch clever gewählte Grundrisse, flexible Flächennutzungen und die langfristige Nutzbarkeit des Wohnhauses sollen in die Bewertung der Vorschläge einfließen.

„Auch mit einer Aufstockung, dem Ausbau des bisher ungenutzten Dachbodens oder einem Anbau lässt sich effizient und gut neuer Wohnraum in alten Strukturen schaffen“, heißt es in der gemeinsamen Auslobung des Magazins „Das Haus“ und der LBS Landesbausparkassen. Die Sanierung von Altbauten werde in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. „Dabei geht es nicht nur um das nachträgliche Dämmen und das Austauschen der Heizung,

sondern auch darum, zeitgemäße Grundrisse und atmosphärischen Wohnraum zu schaffen.“

Die Hauptpreise, Anerkennungen und Sonderpreise werden in „Das Haus“ vorgestellt. Viele Projekte werden im Laufe des Jahres in der Zeitschrift ausführlich präsentiert werden. □ pm/ros



Erweiterung mit moderner Fortschreibung: Vorderhaus Kuckuck von Wolfgang Zeh in Köln-Vogelsang, 2022

## 25 Millionen für IGA Metropole Ruhr 2027

Die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 erreicht einen weiteren Meilenstein: Das Land Nordrhein-Westfalen stellt für die Realisierung der IGA eine Festbetragsförderung in Höhe von rund 25 Millionen Euro bereit. Die Förderbescheide des NRW-Umweltministeriums werden durch die Bezirksregierungen ausgestellt. Paritätisch aufgeteilt, erhalten Dortmund, Duisburg und Gelsenkirchen jeweils 8,3 Millionen Euro für die Planung ihrer Zukunftsgärten.

„Die Festbetragsförderung ist eine wichtige Basis für die Realisierung der IGA Metropole Ruhr 2027. Darüber hinaus werden wir gemeinsam mit den Städten weitere Mittel für die Zukunftsgärten akquirieren“, bekräftigt Nina Frense, Geschäftsführerin der IGA gGmbH. „Aus der Städtebauförderung sind schon jetzt über 40 Millionen Euro für Projekte der Hauptstandorte vorgesehen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der IGA stehen.“

Die erforderlichen Mittel werden aus unterschiedlichen Förderkulissen mobilisiert. Neben der Städtebauförderung werden auch Fördertöpfe in den Bereichen Grüne Infrastruktur und Tourismus genutzt. □ idr/ehn

## polis Award 2024: Noch bis zum 10. März Projekte „Zum Wohl der Stadt“ einreichen!

Bereits zum neunten Mal ehrt der bundesweit etablierte „polis Award für Stadt- und Projektentwicklung“ 2024 wieder Projekte, die über ihren wirtschaftlichen Rahmen hinaus einen Beitrag zum öffentlichen Wohl der Stadt leisten. Diesmal können in acht Kategorien Projekte eingereicht werden, die – auf einer partnerschaftlichen Haltung aufbauend – kreative Lösungen umsetzen und dabei das Potenzial von kooperativer Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure unterstreichen: urbanes Flächenrecycling, kommunikative Stadtgestaltung, reaktivierte Zentren, lebenswerter Freiraum, soziale Quartiersentwicklung, ökologische Wirklichkeit und intelligente Nachverdichtung. Mit der achten Kategorie „Impulsgebende Phase Null“ wird erstmals der Fokus auf vorbereitende, informelle Planungsprozesse und -instrumente gelegt.

Wer Projekte einreichen möchte, muss schnell handeln: Nur noch bis zum 10. März können Kommunen, Stadtplaner\*innen und Projektentwickler\*innen sowie engagierte Initiativen aus der Kreativ- und Kulturwirtschaft teilnehmen, deren Ziel es ist, mit ihren Projekten „Stadt zu bewegen“. Die Bewerbung ist kostenlos, eine Registrierung

auf der neuen Netzwerk-Plattform „polis FORUM“ ist für das Ausfüllen der Bewerbungsunterlagen notwendig. Dort haben Bewerberinnen und Bewerber schon im Vorfeld die Möglichkeit, ihre Projekte einer fachlich versierten Community aus dem Bereich Stadt- und Projektentwicklung vorzustellen.

Mit der Auszeichnung von engagierten und kooperativen Lösungen will der „polis Award“ als Anreger und Ideengeber wirken. Unterstützung dafür kommt von der Bundesstiftung Baukultur, deren Vorstandsvorsitzender Reiner Nagel wieder den Vorsitz der 15-köpfigen Jury übernimmt. Diese ist interdisziplinär zusammengesetzt mit Vertreter\*innen aus Stadtplanungsämtern, Architektur und Immobilienwirtschaft – in diesem Jahr erstmals dabei sind Dr. Christine Lemaitre (DGNB e.V.) und Kilian Kresing (KRESINGS Architektur).

Traditionell wird der polis AWARD am Abend des ersten Messetages der „polis Convention“ in Düsseldorf verliehen. Diese wird am 24./25. April sowohl vor Ort als auch digital stattfinden. □ pm/ehn

Bewerbung unter [www.polis-award.com](http://www.polis-award.com).

## „Architektur im Kontext“ in Münster

Zum Jahresauftakt laden der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) Münster-Münsterland und die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen wieder zum baukulturellen Austausch in das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster ein. In der seit 2008 bestehenden Vortragsreihe „Architektur im Kontext“ beziehen erneut Persönlichkeiten aus den Bereichen Stadt und Architektur, Landschaft und Konstruktion Position zu den aktuellen Fragen der Baukultur.

Die Staffel startete am 29. Januar mit der Berliner Architektin Prof. Almut Grüntuch-Ernst (Grüntuch Ernst Architekten). Zum Eröffnungsabend sprachen zudem Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, Landesrätin für Kultur des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, sowie Martin Behet, Vorsitzender BDA Münster-Münsterland. Beim zweiten Vortrag der Reihe am 19. Februar 2024 war Jitse van den Berg von noAarchitecten (Brüssel) zu Gast.

Und auch die weiteren Gäste der Vortragsreihe werden sich der Kultur des Weiterbaus widmen: So wird am 4. März 2024 Prof. Markus Bader von raumlabor (Berlin) sprechen. Den abschließenden Vortrags-

abend am 25. März gestaltet Muck Petzet von Muck Petzet Architekten (München/Berlin), der bereits 2012 auf der Internationalen Architekturausstellung in Venedig als Generalkommissar des Deutschen Pavillons mit



Foto: Heinrich Holtgreve

raumlabor berlin: „Holy Temple of Siegen“; temporäre Nutzung einer Straßenunterführung

seinem Beitrag „Reduce Reuse Recycle – Ressource Architektur“ wichtige Denkanstöße für die baukulturelle Debatte in Deutschland gab. □ pm/ros

Die Vorträge beginnen jeweils um 19 Uhr im LWL-Museum für Kunst und Kultur am Domplatz in Münster. Der Eintritt ist frei und eine Anmeldung nicht erforderlich.

## Grundsteuer B: Stärkste Anhebung in Schermbeck

Etwa ein Viertel der nordrhein-westfälischen Kommunen hat zwischen Juli 2022 und Juni 2023 die Hebesätze der Grundsteuer B erhöht. Wie das Statistische Landesamt IT.NRW mitgeteilt hat, wurde landesweit die stärkste Erhöhung in der Gemeinde Schermbeck im Kreis Wesel verzeichnet. Dort kletterte der Hebesatz um 255 Prozentpunkte auf 750 Prozent. Herabsetzungen gab es nur in fünf Gemeinden und Städten, darunter Duisburg, wo der Hebesatz um 10 Prozentpunkte auf 845 Prozent sank.

Bei der Grundsteuer B wird der Grundbesitz von unbebauten und bebauten Grundstücken besteuert, der nicht der Land- oder Forstwirtschaft zuzuordnen ist. Die Gemeinden können den Hebesatz selbst festlegen.

□ IT.NRW/ros

### Bitte folgen Sie uns!

Aktuelle Meldungen aus der Planungs- und Bauszene in NRW posten wir täglich auf Instagram, Facebook, X, LinkedIn sowie unseren weiteren digitalen Kanälen.

## „denkmal aktiv“: Förderung von Schuljahresprojekten

Mit „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ fördern die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und ihre Partner seit 2002 bundesweit Schuljahresprojekte zu den Themen Kulturelles Erbe und Denkmalschutz. Ab

Eine neunte Klasse erforscht die Raumausstattung des Neuen Schlosses in Ettersburg bei Weimar



Foto: © Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn

dem 5. März können sich Schulen mit einer Projektidee für das Schuljahr 2024/25 um eine Förderung bewerben. Bewerbungsschluss ist der 3. Mai 2024.

Ob im Unterricht, in Schul-AGs oder als Angebot im Ganztags – im Rahmen von „denkmal aktiv“-Projekten beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften und fachlichen Partnern mit einem Kulturdenkmal ihrer Region. Schulen werden beim Projektlernen am Denkmal fachlich-koordinierend durch das Schuljahr begleitet und finanziell mit 1900 Euro unterstützt.

Das Programm richtet sich an allgemein- und berufsbildende Schulen (ab Klasse 5). Mit bislang etwa 1500 Teilnahmen an „denkmal aktiv“ ist ein bundesweites Netzwerk von Schulen entstanden, die Denkmale als Orte

kultureller Bildung fruchtbar machen und ihr Profil mit diesem Engagement schärfen.

Das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz steht unter Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission. Auch im kommenden Schuljahr unterstützt sie Schulen, die sich in „denkmal aktiv“-Projekten mit dem UNESCO-Welterbe in Deutschland beschäftigen. Projekte, die sich Denkmälern in ihrem Bezug zur umgebenden Umwelt widmen, unterstützt als Partner von „denkmal aktiv“ der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). □ pm/paw

Die Ausschreibungs- und Bewerbungsunterlagen stehen während der Bewerbungsphase (5. März bis 3. Mai 2024) auf denkmal-aktiv.de zum Download bereit.

## Ausgewählte Seminare der Akademie im März und April 2024

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
16.03.2024	Grundlagen des Bauens im Bestand	Dipl.-Ing. Friederike Proff, Architektin	24001066	Online	100,-
19.03.2024	Farbe in der Innenarchitektur – Bildungseinrichtungen	Dipl.-Ing. (FH) Simone Ferrari, Innenarchitektin Dipl.-Des. Margit Vollmert	24001069	Düsseldorf	150,-
20.03.2024	Wohnraumförderung in NRW – Aktuelle Konditionen und Qualitäten (Abendveranstaltung)	Dipl.-Ing. Stefanie Thörner; Oliver Schreiber; Dr. Sonja Borchard; alle Referent*innen vom MHKBD NRW	24001072	Online	80,-
20.03.2024	Kellersanierung – Bauzustandsanalyse, Regelwerke, Sanierungskonzepte	Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Gänßmantel, ö.b.u.v. SV für mineralische Werkstoffe des Bauwesens	24001070	Online	140,-
21.03.2024	Abstandsflächen und Abstandsflächennachweis	Jost Rübél, Ministerialrat a.D.; Nick Kockler, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht	24001073	Online	140,-
22.03.2024	Städtebauförderung für Praktiker*innen Vom Handlungskonzept bis zum Projektabschluss	Ass. Dipl.-Ing. Alexander Hoba, Stadtplaner	24001074	Online	120,-
11.04.2024 18.04.2024	Ökobilanzierung gemäß dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Wohngebäude (2-tägig)	Dr. Viola John; Duygu Yüçetas, M.Eng. Zukunftssicher Bauen, BREEAM AP	24001100	Online	420,-
16.04.2024	Regenerative Energien in der Praxis Wärmepumpen in Alt- und Neubauten	Dipl.-Ing. Mario Lichy	24001102	Online	120,-
17.04.2024	PC-Workshop: BKI-Kostenplaner – Grundlagen	Dipl.-Ing. Susanne Keuneke, Architektin	24001103	Online	170,-
18.04.2024	Zeit nutzen – Zeit haben – Selbstmanagement, Zeitmanagement, Konzentrationstraining	Dipl.-Ing. Erika Anna Schumacher, Architektin	24001105	Online	160,-
19.04.2024	Konzepte der Klimaanpassung – Blaue, Graue, Grüne und Weiße Stadt	Prof. Dr.-Ing. Detlef Kurth, Stadtplaner Dr.-Ing. Nicole Baumüller, Stadtplanerin	24001106	Online	150,-
19.04.2024	Architekturfotografie – Workshop – Rheinauhafen Köln	Dipl.-Ing. Anja Schlamann	24001108	Köln	170,-
22.04.2024	Durchsetzungstraining für Architektinnen und Architekten – Gesetzte Ziele erreichen	Dipl.-Ing. Heidi Tiedemann, Architektin	24001109	Online	140,-
23.04.2024 30.04.2024	Ökobilanzierung gemäß dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Nichtwohngebäude (2-tägig)	Dr. Viola John; Duygu Yüçetas, M.Eng. Zukunftssicher Bauen, BREEAM AP	24001110	Online	420,-
24.04.2024	Lichtplanung mit ganzheitlichem Ansatz – Kunstlicht und Tageslicht	Frank Bunte, MSA, Lichtplaner	24001112	Online	150,-
25.-28.04. + 06.-09.06.24	Architekturexkursion Turin (4-tägig)	Veranstalter: Poppe Reisen	24001075 24001076	Turin	ab 895,-
29.04.2024	Der Bauantrag in der beruflichen Praxis Änderungen 2024	Dipl.-Ing. Barbara Hammerschmidt, Architektin Dipl.-Ing. Udo Rodig, Architekt	24001116	Gelsenkirchen	140,-
29.04.2024	„Architektenmanagement“ – Die Evolution im Projektmanagement	Dipl.-Ing. (FH) Horst W. Keller, Architekt	24001115	Online	130,-
30.04.2024	Farbplanung in der Architektur – Theorie, Wahrnehmung und Gestaltung	Dr. Hildegard Kalthegener, Designerin	24001117	Düsseldorf	140,-

\* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

📄 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de).



### 20.03.2024: Online-Abendveranstaltung: Wohnraumförderung in NRW – Aktuelle Konditionen und Qualitäten

Nordrhein-Westfalen verfügt heute über eine bundesweit hervorragende Wohnraumförderung, die sowohl kleinteilige Verbesserungen als auch die Entwicklung ganzer Quartiere ermöglicht. Das gilt für den Neubaubereich gleichermaßen wie für Maßnahmen im Gebäudebestand. Die Wohnraumförderung der nordrhein-westfälischen Landesregierung fokussiert landesweit Wohnangebote, die das Attribut „altersgerecht, inklusiv und bezahlbar“ verdienen. Statt „Standards“ und Blaupausen bieten die Förderprogramme die notwendige Flexibilität, um unterschiedlichen Wohnbedürfnissen und Lebenssituationen, aber auch differenzierten Lage- und Standortbedingungen gerecht zu werden. In dem Seminar werden anhand von konkreten Wohnungsbauprojekten die Fördermöglichkeiten und -verfahren praxisnah vorgestellt und aktuelle Förder- und Baufragen mit den Mitteln der Wohnraumförderung erörtert.

Referierende: Dipl.-Ing. Stefanie Thörner; Oliver Schreiber; Dr. Sonja Borchard / alle Referierenden vom MHKBD NRW  
Online, 17.30-21.00 Uhr, 80 € für Mitglieder der AKNW



Foto: Ingo Lammer / AKNW

### 11./18.04.2024: Ökobilanzierung gemäß dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Wohngebäude (2-tägig)

Das Seminar mit dem Fokus auf den Neubau von Wohngebäuden richtet sich an Energieeffizienzberater\*innen, an Nachhaltigkeitsexpert\*innen mit einer Fortbildung zu den QNG-anerkannten Bewertungssystemen sowie an Architekt\*innen und Innenarchitekt\*innen mit Grundkenntnissen im nachhaltigen und energieeffizienten Planen und Bauen. Sie lernen, ökobilanzielle Berechnungen über den Lebenszyklus von Gebäuden entsprechend den Anforderungen des QNG durchzuführen. Diese ist im Rahmen einer KfW-Förderung (Förderstufe 1), verpflichtend zu erstellen, zu prüfen und zu unterzeichnen. Ergänzend werden die Grundlagen der Ökobilanzierung und die Anwendungsmöglichkeiten vermittelt. Zwischen beiden Terminen ist eigenständig eine Übungsaufgabe zu bearbeiten. Das Seminar schließt mit einer Multiple-Choice-Prüfung ab. Beides ist Voraussetzung für die Vergabe einer Bestätigung über die Teilnahme.

Referentinnen: Dr. Viola John, Duygu Yüceltas, M.Eng. Zukunftssicher Bauen, BREEAM AP

Online, 9.00-17.00 Uhr, 420 € für Mitglieder der AKNW

### 25.-28.04. und 06.-09.06.2024: Architekturexkursion Turin (4-tägig)

Vom Barock zur Gegenwart, von Brownfields zu Greenfields. Entdecken Sie die unverstandene italienische Stadt Turin! Allgemein bekannt als die italienische „One Company Town“, begann Turin vor rund zwanzig Jahren einen tiefgreifenden Transformationsprozess auf der Suche nach einer neuen urbanen Identität. Die vielfachen Veränderungen hinterlassen bedeutende Spuren im städtischen Gefüge. Neben dem industriellen Erbe kann Turin auch mit barocker Architektur überraschen. Diese hat, gemeinsam mit einigen Meisterwerken der italienischen modernen Architektur, die Stadt an die Spitze der Popularität unter Architektinnen und Architekten gebracht. Erkunden Sie Turin, mit Beispielen des Barocks und Bauten der Moderne – hier trifft die industrielle Vergangenheit die Zukunft. Ein Ausflug ins Weinanbaugebiet Langhe rundet das Programm ab.

Veranstalter: Poppe Reisen  
Detaillierte Informationen zu den Fachexkursionen, zum Programm sowie das Anmeldeformular finden Sie im Info-Folder unter

 [www.akademie-aknw.de/fachexkursion](http://www.akademie-aknw.de/fachexkursion)

### 29.04.2024: Online-Seminar: „Architektenmanagement“ – Die Evolution im Projektmanagement

Projekte und das Berufsbild der Architekt\*innen werden zunehmend komplexer, so dass sich Störungen im Projektablauf oder der Koordination von Projektbeteiligten nicht vermeiden lassen. Bereits seit Jahren dient diese Erklärung als Begründung und Rechtfertigung für Störungen im Projektablauf, nicht eingehaltene Projektziele und unzufriedene Projektbeteiligte. Die eigentliche Ursache lässt sich dagegen oft auf die Nutzung unwirksamer oder veralteter Standards zurückführen. Das neue „Architektenmanagement“ ergänzt vorhandenes Grundwissen sowie die berufliche Erfahrung um zeitgemäße Managementstandards. Um alte Muster zu durchbrechen, schafft das Seminar in einem ersten Schritt das Bewusstsein für den Bedarf eines zeitgemäßen Managements für Architekt\*innen. Durch geeignete Standards und Methoden im Umgang mit Informationen im Projekt und der gezielten Lenkung von Entscheidungen lernen Sie im Seminar, Sicherheit und Verbindlichkeit im Projekt und dem Umgang mit Projektbeteiligten zu erzeugen.

Referent: Dipl.-Ing. (FH) Horst W. Keller, Architekt

Online, 9.00-17.00 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung unter

 [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de)



## Erfolgreiches erstes BDB-Symposium „Holzbau“

Am 23. November 2023 fand im Baukunstarchiv NRW in Dortmund das vom BDB NRW organisierte „1. BDB-Symposium Holzbau“ statt. Knapp 100 Teilnehmer\*innen begegneten einen Tag lang Gästen aus der Praxis des Holzbaus, um von deren Erfahrungen zu lernen.

Die Veranstaltung wurde von drei Debatten geprägt, die Raum für Gespräche zwischen Referent\*innen und Teilnehmer\*innen boten und einen interdisziplinären Austausch ermöglichten. Moderiert von Kay Künzel, bot das Symposium Einblicke in moderne Holzbaueisen, betonte die besonderen Herausforderungen und zeigte auf, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer daraus lernen können.



Foto: © BDBNRW

Diskussion im Lichthof des Baukunstarchivs

Ein Hauptaugenmerk lag darauf, die Potenziale und Vorteile des Holzbaus für nachhaltiges und klimafreundliches Bauen zu beleuchten. Die Diskussion um Bauweisen und Systeme verdeutlichte, wie die Vorfertigung den Bauprozess verändert, von einer intensiveren Planungsphase über verkürzte Bauzeiten bis hin zu höherer Präzision. Holz ist zwar ein nachwachsender Rohstoff, aber dennoch nicht unendlich verfügbar. Das Bewusstsein für die Begrenztheit der Ressource Holz wurde geschärft.

Das Publikum erhielt wertvolle Einblicke in bewährte Praktiken und Strategien zur Bewältigung von Herausforderungen im Holzbau. Die Vielfalt der Referentinnen und Referenten sowie der externen Expertinnen und Experten schuf ein breites Spektrum an Perspektiven und trug maßgeblich zum Erfolg der Auftaktveranstaltung bei.

Erfahrungsberichte zu realisierten Projekten, wie z. B. einem neuen Studierendenquartier in Rosenheim von Prof. Christian Schlüter (ACMS Architekten), rundeten die Veranstaltung ab.

Die Moderation durch Kay Künzel verlieh der Veranstaltung eine lebendige Dynamik. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden bestätigten das neue Veranstaltungsformat. Das zweite BDB-Symposium Holzbau wird am 2. Juli 2024 ebenfalls im Baukunstarchiv NRW stattfinden.

■ BDB.NRW

www.baumeister-online.de



## Ausgelobt: Architekturpreis NRW 2023

„NRW ist eine multiple Persönlichkeit“, soll der Kabarettist Konrad Beikircher einmal gesagt haben. Recht hat er, zumindest in Bezug auf die regionalen und kulturellen Unterschiede des bevölkerungsreichsten Bundeslandes Deutschlands: Die Mentalität der Menschen, die wirtschaftliche Lage, große Zentren neben ländlichem Raum und Landschaften zwischen Industrie, Tagebau, Börden, Buchten, Wäldern und Bergen. Diese Kleinteiligkeit und Vielfalt bilden auch die Auszeichnungsverfahren der BDA Architekturpreise in NRW ab.

Seit dem 1. März 2023 ist der Architekturpreis NRW 2024 ausgelobt. Alle drei Jahre werden die ausgezeichneten Projekte von 16 eigenständigen Verfahren der regionalen BDA-Gruppen für den BDA Architekturpreis auf Landesebene nominiert. So gelingt einerseits ein flächendeckender Blick auf die Baukultur in NRW und andererseits der Fo-

# ARCHITEKTURPREIS NRW 2023

BDA BUND DEUTSCHER ARCHITECTINNIEN UND ARCHITECTEN

kus auf die lokalen Bedingungen, unter denen sie entsteht.

Die Bandbreite der Typologien und Größenordnungen wird die Jury wieder vor Herausforderungen stellen. In Mülheim an der Ruhr wurde beispielsweise eine Luftschiffhalle ausgezeichnet, die nicht nur das Luftschiff Theo beherbergt, sondern auch als Veranstaltungsraum für bis zu 1500 Personen genutzt werden kann. Aus Ostwestfalen-Lippe ist der Umbau des zweitältesten Fachwerkhauses Bielefelds nominiert; das neue Kreisarchiv in Viersen fungiert als mildernder Puffer für Starkregenereignisse. In Wuppertal wurde der Bob Campus der Montagsstiftung, vom BDA Rechter Niederrhein ein Projekt des Vereins zur Förderung der Dorfentwicklung Dingden ausgezeichnet. Unter den Auszeichnungen finden sich zunehmend Projekte, die Aspekte der Nachhaltigkeit und des Sozialen verhandeln. Das ist doch eine gute Nachricht. □

■ Weitere Infos unter [www.bda-nrw.de](http://www.bda-nrw.de).

## architektinnen initiative

### Junior-Architektinnen: Mind the Gap

Erfreuliche Nachrichten zum Weltfrauentag: Die Anzahl der eingetragenen Junior-Architektinnen steigt. Seit 2022 können sich junge Absolvent\*innen als Junior-Architekt\*in in die AKNW eintragen lassen. Laut Angaben der AKNW waren zum 1. Dezember 502 Junior-Architektinnen und 316 Junior-Archi-

tekten Mitglied der Kammer. Das Verhältnis spiegelt endlich den seit Jahren andauernden Trend wider, wonach mehr Frauen ein Architekturstudium abschließen als Männer. Damit ist die Junior-Mitgliedschaft ein Instrument, um jungen Frauen den Schritt vom Studium in den Beruf zu erleichtern. Stellt sich im Umkehrschluss die Frage, was Absolventinnen in den ersten Berufsjahren widerfährt, sodass sie bisher eher von einer Mitgliedschaft in der Kammer abgesehen haben.

## Gender Pay Gap wird zum Gender Pension Gap

Doch darum soll es heute nicht gehen. Wir freuen uns über die vielen jungen Junior-Architektinnen und heißen sie herzlich willkommen. Als Berufsverband setzen wir uns auch für ihre Belange ein.

Wir kämpfen beispielsweise dafür, dass sie nicht weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. Angestellte Architektinnen verdienen im Jahr 2021 8,1 Prozent weniger als männliche Angestellte – bei gleicher Leistung und gleichen Bedingungen. Das zeigt eine Analyse der Bundesarchitektenkammer. Der Gap ist durch nichts zu rechtfertigen.

Dadurch fallen auch die Rentenansprüche automatisch geringer aus. Die finanziellen Mittel im Alter werden zusätzlich geschmälert, falls Frauen als Mutter vorübergehend weniger oder gar nicht erwerbstätig sind. Hier müssen besonders Junior-Architektinnen aufpassen, die naturgemäß bisher sehr wenig oder eventuell sogar gar nicht sozialversicherungspflichtig gearbeitet haben.

## Aufpassen bei Rentenansprüchen für Erziehungszeiten

Auch Mitglieder des Versorgungswerks bekommen die Rente für die Erziehungszeiten über die Deutsche Rentenkasse ausgezahlt. Allerdings müssen dafür mindestens 60 Monate Pflichtbeiträge angerechnet werden können. Das ist frühestens ab dem zweiten Kind der Fall (pro Kind werden 36 Monate gutgeschrieben), oder es muss über eine zusätzliche Zahlung an die Deutsche Rentenkasse zuzüglich zu den Beiträgen für das Versorgungswerk erbracht werden.



Foto: Katja Archkna auf Unsplash

Besonders Junior-Mitglieder, die bisher nur wenig oder eventuell sogar gar nicht sozialversicherungspflichtig gearbeitet haben, sollten sich über Rentenansprüche aus Erziehungszeiten informieren.

## Warum drohen doppelte Zahlungen?

Erziehungszeiten sind versicherungspflichtig. Das heißt, der Staat übernimmt die Beitragszahlungen an die Deutsche Rentenversicherung aus Steuermitteln, vorausgesetzt die kammerständige Versicherung bietet kein vergleichbares Angebot an. Dies gilt für Architekturschaffende ebenso wie für wie für Ärzt\*innen oder Rechtsanwält\*innen.

Im Oktober 2017 hat die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW bekräftigt, keine Leistung anzubieten, die ohnehin von der Gesellschaft gewährt wird. Das Argument: Architektinnen und Architekten würden dadurch doppelt belastet. Zu den ohnehin zu zahlenden Steuern, aus denen u. a. die staatlichen Zuschüsse für die Rentenkasse beglichen werden, kämen die noch höheren Beiträge für das Versorgungswerk, wenn dieses Rente für Erziehungszeiten auszahlen würde.

Wir als architektinnen initiative meinen, dass dadurch das Problem bei denjenigen abgeladen wird, die die Erziehungszeiten leisten. Im Individualfall müssen eben doch doppelte Zahlungen erbracht werden. Dies ist besonders für Mütter benachteiligend, da diese durch den Gender-Pay-Gap bereits weniger verdienen. – Konkrete Informationen bieten das Versorgungswerk und die Deutsche Rentenkasse. □ ainw

Du möchtest Dich als junge Architektin berufspolitisch für diese und weitere Themen einsetzen? Dann schreibe uns gerne an [info@ainw.de](mailto:info@ainw.de).



## Metamorphose der alten Post zum Kulturhotspot

Die diesjährige Mitgliederversammlung der VAA findet wieder Anfang des Jahres statt: Um viele Mitglieder zu erreichen diesmal zentral in Düsseldorf, und zwar im „Maxhaus“ ganz in Rheinnähe direkt in der Düsseldorfer Altstadt. Das ehemalige Kloster wurde 2004 bis 2010 durch Schilling Architekten (Köln) saniert und für die neue Nutzung als katholisches Stadthaus umgebaut.

Bei der Mitgliederversammlung werden viele spannende Themen diskutiert, Planungen für das angelaufene Jahr und darüber hinaus vorgestellt, persönliche Kontakte intensiviert und ein architektonisches Highlight besichtigt: Diesmal geht es nach der Mittagspause zur neuen Zentralbibliothek im ehemaligen Briefpostamt am Hauptbahnhof Düsseldorf.



Foto: VAA

Zentralbibliothek Düsseldorf – ausgezeichnet als Bibliothek des Jahres 2023

Bibliotheken haben in vielen Ländern und auch zunehmend in Deutschland eine immer größere Bedeutung für Stadtgesellschaften und ihre Kulturlandschaft erlangt, weil sie sich durch Neuausrichtung verstärkt als Treffpunkt für Kommunikation, Wissensaustausch, kulturelle und digitale Bildung sowie Literatur erweisen. Als idealer, nicht kommerzieller Raum besteht hier die Möglichkeit, zwanglos ins Gespräch zu kommen, zu

lernen, zu spielen und zu lesen. Das alles nun auch in Düsseldorf mit der neuen Zentralbibliothek KAP 1. Sie ist sieben Tage in der Woche geöffnet und darüber hinaus mit einer Bibliothek der Dinge (Ausleihe von Küchengeräten, Bohrmaschinen usw.), einem LibraryLab für alles Digitale, einem Musikstudio, Lernräumen für Eltern mit Kind, einer Kinderbibliothek, mit Lernboxen für alle und Veranstaltungsräumen ausgestattet.

Umbau und Transformation des alten Logistikgebäudes haben einige Jahre gedauert, aber der für die Bauleitung zuständige Architekt Karl-Heinz Zaft (Büro RKW+) ist sich sicher, dass die Umnutzung von Bestandsgebäuden eine zunehmend wichtiger werdende Planungs- und Bauaufgabe ist.

Für die Innengestaltung zeichnet der für Bibliotheken bekannte Augsburger Architekt Stefan Schrammel verantwortlich unter dem Credo, mit Offenheit, Transparenz, Licht und Farbe bei den Nutzern Neugier zu wecken. Das dürfte den beteiligten Planern und Bibliotheksmitarbeitern vom KAP 1 gelungen sein, wie man hört: Die neue Zentralbibliothek ist gerade als „Bibliothek des Jahres 2023“ ausgezeichnet worden.

Auch das Forum Freies Theater, ein Produktions- und Veranstaltungsort für professionelles freies Theater, befindet sich im selben Gebäude wie die neue Zentralbibliothek – also ein kurzer Weg für einen weiteren, lohnenswerten Besuch!  GB

Weitere Infos unter [vaa-nrw.de](http://vaa-nrw.de),



Wir stellen vor: Marnie Hohmann, Beirätin im bdia

Marnie Hohmann unterstützt uns seit 2023 tatkräftig in der Öffentlichkeitsarbeit und ist unter anderem verantwortlich für unseren Social-Media-Auftritt. Ihren Bachelor absolvierte sie in Detmold, woraufhin die Großstadt sie rief, und der Master in Düsseldorf folgte. Mit ihr durfte ich über ihre persönlichen Praxiserfahrungen sprechen.



Marnie Hohmann

### Welche Dinge haben Dich persönlich nach dem Studium weitergebracht?

Marnie Hohmann: Zurzeit arbeite ich als einzige Innenarchitektin in einem Büro mit ca. 40 Architekt\*innen. Weiter gebracht haben mich vor allem meine Arbeitskolleginnen und -kollegen und ihr weitreichendes Wissen, tolle Reisen und das persönliche Engagement für unseren schönen Beruf!

### Was für Themengebiete bearbeitest Du Und welche Leistungsphasen leistest Du?

In meinem jetzigen Job beschäftige ich mich neben dem raumbildenden Ausbau von Mieterausbauplanungen (Büros, Wohnungen) mit Design- und Gestaltungskonzepten für verschiedene Bereiche wie Hotelkonzepte, Foyers, Büros. Bisher konnte ich die Leistungsphasen 1 bis 8 kennenlernen, wobei sowohl die Entwurfs- und Ausführungsplanungen als auch öfters die Baustellenüberwachung dabei im Vordergrund stehen.

### Was kannst Du jungen Planer\*innen empfehlen?

Schaut in jeden Bereich, in jede Leistungsphase rein, wenn Ihr die Möglichkeit habt – selbst wenn es nur kurz ist! Profitiert von dem Wissen älterer Kolleg\*innen, aber behaltet Innovation, Eure Umwelt und die eigene Meinung dabei immer im Kopf. Und geht Euren eigenen Weg!  Charleen Grigo

Das gesamte Interview mit vielen weiteren interessanten Fragen und Antworten finden Sie unter [www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw](http://www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw).



## Herausforderung Energielandschaften

Die Energiewende voranzutreiben bedeutet auch, das Stromnetz auszubauen und die Energie vom Gewinnungsort zu den Verbrauchern zu bringen. 7500 Kilometer Leitungen müssen dafür in den kommenden Jahren optimiert, verstärkt oder neu gebaut werden, darunter Höchstspannungs-Gleichstrom-Übertragungsleitungen (HGÜ-Leitungen), die sogenannten Stromautobahnen. Wie steht es heute mit den Planungen? Welche Methoden werden angewandt, und wie gestaltet sich der gesamte Planungs- und Umbauprozess? Darüber und über vieles mehr möchten wir auf der nächsten Mitgliederversammlung des bdla diskutieren.

Das Büro Kortemeier Brokmann Landschaftsarchitekten (Herford) begleitet die Übertragungsnetz-Betreiberinnen schon bei der Trassenfindung auf der Ebene der Raumordnung und weiter über die Genehmigungsplanung bei der Feintrassierung bis hin zur Umweltbaubegleitung konkreter Baumaßnahmen bei sämtlichen umweltrechtlichen Fragestellungen.

Am Beispiel des Projektes „Korridor B“, das in der Nord-Süd-Achse zwischen dem nördlichen Ruhrgebiet und Baden-Württemberg zur Entlastung im Übertragungsnetz konzipiert ist, wird Bastian Brokmann die Teilnehmenden in einem Impulsvortrag bei den verschiedenen Arbeitsschritten mitnehmen und aufzeigen, wo der Einsatz neuer Methoden Arbeitsprozesse beschleunigen kann.

### Mitgliederversammlung bdla nw

Am 13. März 2024 ab 17.00 Uhr im Baukunstarchiv NRW, Gartensaal, Ostwall 7, 44135 Dortmund.

Kommen Sie mit uns ins Gespräch. Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen!

Judith Dohmen-Mick/bdla nw

Weitere Info und Anmeldung unter [bdlanw@bdla.de](mailto:bdlanw@bdla.de) oder [www.bdlanw.bdla.de](http://www.bdlanw.bdla.de).

Professor Kister

## Zu hoher Aufwand bei Wettbewerben?

Architekten wollen Zugang zu dem Teilnehmerkreis ohne riesige Hürden. Vor allem jüngere und kleinere Büros sind auf die Möglichkeit, auf diesem Weg Aufträge zu erhalten, angewiesen. Ganze Generationen von heute etablierten Architekturbüros haben durch Wettbewerberfolge einen Marktzugang erhalten. Das wissen wir! Aber scheinbar im Widerspruch dazu stehen Umfrageergebnisse, denen zufolge eine hohe Prozentzahl von Architekten bei Wettbewerben ein Ungleichgewicht von Aufwand und Ertrag zu Protokoll gibt: Denn einer gewinnt, und mehrere Dutzend bleiben auf ihrem Investment sitzen. Also doch: Der Wettbewerb ist kein gutes, weil verlustreiches Betätigungsfeld für Architekturbüros?

Als Architekt, der seit über 30 Jahren Wettbewerbe macht, ist die Auflösung dieses Paradoxons relativ klar; dafür muss man zwischen Wettbewerben von früher mit den heutigen Verfahren vergleichen. Was sich gravierend verändert hat, sind die zu erbringenden Nebenleistungen wie umfangreiche Berechnungen von Einzelflächen, Kubaturen, Fassadenmaterialien, bis zu einer Fülle von Nachweisen von Nachhaltigkeitskriterien und Fachplanerkonzepten. All das halte ich für eine Entscheidungsfindung nicht für wirklich relevant. Jetzt erhebt sich Widerspruch von Seiten der Vorprüfung, der doch alles so wichtig ist.

Als Teilnehmer von Jurysitzungen – und das werden viele Kolleg\*innen, die diese Erfahrung haben, bestätigen – geht es doch in erster und einziger Linie darum, für einen konkreten Ort, für eine bestimmte Aufgabe ein „Bild“ auszuwählen in dem sich die richtige dreidimensionale Kubatur sowie eine taugliche Typologie vereint. Von allen Berechnungen ist dazu nur der Abgleich zum Programm BGF/NF notwendig. Mehr nicht! Oder kann sich jemand an eine Jury erinnern, bei der ein besseres „Bild“ durch ein schlechteres ersetzt wurde, weil eine Arbeit irgendwo abweichende Rechenwerte hatte? Erstens ist ein Wettbewerbsentwurf keine

Ausführungsplanung, und zweitens sind Flächen- und Kostenparameter in einer Planung erst in Abstimmung mit dem Bauherrn und den Fachplanern zu gestalten und zu optimieren. Lasst uns endlich weniger machen!

Liebe Vorprüfungs- und Wettbewerbsbüros, brüstet Euch nicht mit dicken Berichten fürs Honorar! Pläne und Modelle sind der Kern eines jeden Konzeptes. Wenn es gelingen würde, den ganzen Ballast an beschäftigungsintensivem Rechnen und in Prüfplanung darzustellender Angaben wieder abzuliegen, werden die Wettbewerbe wieder attraktiv. Dann kosten Wettbewerbe nicht zwanzig- bis dreißigtausend Euro, sondern nur die Hälfte; weil ein Mitarbeiter über zwei bis drei Monate wegfällt, der nur Zahlen und Formulare ausfüllt und von unzähligen anzufragender Fachplaner „Konzepte“ abfordert.

Weniger ist mehr! Mehr Freude an Wettbewerben, mehr Mut den Auslobern, ein „Bild“ gemeinsam zu erarbeiten. Und mehr Vertrauen in die Jury, die neben Qualität der Architektur auch die Wirtschaftlichkeit eines Entwurfes im Konzept in Relation zum Aufwand der Mittel erkennt. □ Prof. J. Kister



## Veranstaltungsreihe „Viertel vor Stadt“

Gemeinsam mit SRL e.V., IfR e.V. und ARL haben WirStadtplanerIn NRW die Veranstaltungsreihe „Viertel vor Stadt“ mit der Zielgruppe (angehender) (Junior-)Stadtplaner\*innen, Berufsanfänger\*innen, Studierender und (junger) Berufstätiger konzipiert. Die Auftaktveranstaltung „Lust auf Zukunft? – Lust auf Zukunft“ fand am 1. Dezember 2023 in der Architektenkammer.NRW statt.

Nach Impuls-Beiträgen von Vertreter\*innen aus den Bereichen kommunale Verwaltung, Privatwirtschaft und Wissenschaft/Forschung entwickelten sich in ungezwungener und persönlicher Atmosphäre lebendige Diskussionen über Fragestellungen einer



Foto: Olaf Kasper

Fishbowl in der Architektenkammer.NRW

„Stadtplanung von morgen“. Diese bezogen sich auf die eigene berufliche Motivation, das planerische Handeln bei der Mitgestaltung von Zukunft sowie die Hindernisse und Herausforderungen im Planungsalltag.

Inhaltlich will die Veranstaltungsreihe den Austausch über unterschiedliche Arbeitsfelder der Stadtplanung fördern, vor allem aber das Netzwerken stärken und ausbauen. Das neue Veranstaltungsformat ist von den Anwesenden als passendes ergänzendes Angebot positiv resümiert worden und soll nun weiter ausgebaut werden. Weitere Veranstaltungen zu aktuellen Themen sind unter Einbeziehung der Zielgruppe Nachwuchs-Stadtplaner\*innen bereits in der inhaltlichen Vorbereitung. □ Maria Chudzian

[www.wir-stadtplaner.de](http://www.wir-stadtplaner.de)

## Verbände im Internet

In Deutschland gibt es viele Berufsverbände, die i.d.R. den Status eines eingetragenen Vereins haben und in denen die Mitgliedschaft auf freiwilliger Basis gegeben ist. Manche sind auch als freie Initiativen oder Listen aktiv und wirken berufspolitisch in der AKNW mit. Die Verbände verfolgen unterschiedliche Interessen und dienen der beruflichen Repräsentation entsprechend den Fachrichtungen und Tätigkeitsfeldern ihrer Mitglieder. Unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) gelangen Sie auf direktem Weg zu den Verbänden: Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“. □ red